Emmausbewegung

Rundbrief 2019

Inhalt

I: Einleitung *4*

II. Emmaus-Events 2019

Treffen der Armen-Schatz-Gemeinde 5
Mittendrin der CE 7
Pfingsttreffen in Fulda 9
- Interviews 9 - 11
- Impuls
"Quellwasser" 12
- Impuls Armen-Schatz-Gemeinde 15
- Impulse des Heilgen Geistes bei der Abschlussrunde 16
Sommerfreizeit am Ammersee 19
Emmaus-Wochenende zur inneren Heilung 21
Ratstreffen – alle Jahre wieder 23

III. Aus den Gefängnisgruppen

27 Jahre Emmausgruppe JVA Remscheid 24
JVA Remscheid: Abschied und Ende oder Neuanfang? 28
Christliche Gefangenenbetreuung in der JVA Bernau 30
Erinnerungen an Emmaustreffen 32 - 34
Veränderungen in der Gefängnisarbeit 35
Menschenrechte für Gefangene – ein Aufruf 36

Spezielles Thema dieses Rundbriefs:

IV. Wunder gibt es immer wieder

- Sinnfindung durch Gebet und von den Wundern Gottes 39
- Das größte Wunder: Seine Gegenwart 41
- Mein Wunder-Weg mit Gott: Neue Schritte 43
- Das Hostienwunder 46
- Technische Wunder 47

V. Weitere Themen

Porträt Sr. Sara	49
Biografie und Texte von Bruder Jan	52
Buchhinweis Tabu	55
Neues vom Gebetsdienst	56
Die prophetische Fürbitte	58
Nachrufe	61
Namen und Kontakte	62
Adventstreffen und Grüße	64

IMPRESSUM

Herausgeber :
Emmausbewegung
Birgittenstr. 22
86747 Maihingen
Email: info@emmausbewegung.de
Redaktion:
Barbara Beu
Postfach 1208
76402 Rastatt
barbara beu10@gmail.com
Tel. +49 15759553716
Layout:
Peter Rothmaier
peter@rothmaier.com
Spendenkonto:
Trägerverein Emmausbewegung e.V.
IBAN: DE19360605910000508796
BIC : GENODED1SPE
Wir bitten -wenn möglich – um eine Spende für den Erhalt des Rundbriefs .
Adresse bitte vollständig angeben, wenn eine Spendenquittung gewünscht wird.
Weitere Exemplare können angefordert werden .
AKTUELLES IST AUCH ÜBER DAS JAHR HINDURCH ÜBER DIE HOMEPAGE ZU ERFAHREN: www.emmausbewegung.de

Einleitung

Liebe Emmäuse und liebe Interessierte,

wieder ist ein neuer Rundbrief fertig und das Jahr bringt im „goldenen“ Teil der Herbstfarben die Früchte der Vorzeit hervor, Nicht immer sind sie so geworden, wie wir es wollten, doch der Herr weiß, wofür alles gut ist. Wichtig ist, dass wir auf Seine Begleitung und Seinen Beistand hoffen können und Ihm im Gebet besonders nahe sind.

Das Titelbild von Peter Heigl drückt das Motto des diesjährigen Pfingsttreffens aus, das für die gesamte Emmausbewegung steht: Ein Leib und viele Glieder. Die Vielfältigkeit der Charaktere, der Themen und Interessensgruppen mündet in einem gemeinsamen Anliegen, die Menschen am Rande der Gesellschaft ernst zu nehmen, ihnen die Hand zu reichen und - sofern gewollt - zu integrieren. Was für ein Reichtum! Gerade aus ihnen spricht die Stimme Gottes ganz besonders deutlich, wenn sie Sein Angebot zur Umkehr wahrnehmen.

Der Rundbrief erscheint einmal jährlich und wird an viele Einzelpersonen, darunter auch Menschen, die früher einmal aktiv die Emmaus-Anliegen geteilt haben, und an alle Emmaus-Gefängnisgruppen in ganz Deutschland verteilt. So bildet er ein Bindeglied zwischen den überall verstreuten Emmäusen und an der Bewegung interessierte Personen.

Wir danken allen, die einen Beitrag für den Rundbrief gestaltet haben und Peter Rothmaier für das Layout sowie allen fleißigen Helferinnen und Helfern für die Verteilung.

Viel Spaß und Segen bei der Lektüre! Beiträge und Anregungen gerne an die Redaktion: barbarabeu10@gmail.com

Emmaus-Events

Die Armen-Schatzgemeinde trifft sich in München

von Maria-Anna

EMMAUS-Treffen der ARMEN-SCHATZ-Gemeinde

vom 31.8.18 - 2.9.18 in München

Bereits zum wiederholten Mal-und schon zur Gewohnheit geworden-, trafen wir uns im August in München. Claus war der Einladende. Auch ein Programmablauf stand schon: z.B. "ankommen am Freitag mit Abendessen u. Gebet".. Danach gingen wir in unsere jeweiligen Quatiere. Der nächste Tag begann mit Frühstück. Jeder bei sich. Um 10 Uhr trafen wir uns wieder zusammen in der Pfarrei. Wir, das waren: Daniel aus Berlin, Br. Winfried vom Josefshof, Erich aus Kitzingen, Marco, Maria, Mary, Alexandra und Claus aus München, ich, Maria-Anna aus Halle. Eine internationale Runde sozusagen.-Samstag und Sonntag ging das Programm weiter, u.a. auch Besuch der hl. Messe. In der Abschlußrunde wurden Wünsche geäußert, z.B. daßes Menschen gibt, die sich für die Armen-Schatz-Gemeinde schenken. Oder Hilfe beim abholen/hinbringen z. Bahnhof. Ich glaube, wir hatten alle wieder getankt an diesem Treffen. Viele von uns sehen die Armen-Schatzgem. den Bach hinuntergehen, weil... . Doch an diesen 2Tagen gab es wieder neues Leben und gelebte Gemeinschaft.

und ein Jahr später:

Einkehrtag von Menschen mit und ohne Behinderung

Bericht von der Armen-Schatz-Gemeinde *von Stephan Larro*

Essen schafft Gemeinschaft!

Am 03. August 2019 fand in München im Pfarrheim der Pfarrei „Zu den Heiligen Engeln" ein Besinnungstag für Menschen mit und ohne Behinderung statt. Es wurde keine spezielle Gruppe von behinderten Menschen ausgewählt. Die neun TeilnehmerInnen waren leicht und stark sehbehindert bzw. blind oder psychisch krank, hochsensibel oder litten an einer Spastik.

In Bezug auf das Tagesmotto „Von Maria lernen", las Maria das Armen-Schatz-Gebet an die Mutter Gottes:
Mutter Maria wir vertrauen uns dir an.
Segne du die Armen–Schatz–Gemeinde und führe sie zu deinem Sohn Jesus Christus.
Amen

Sie beschrieb das Kartenbild für die blinden Teilnehmer, auf der Mutter Maria abgebildet ist. Denjenigen, die nicht (gut) sehen können, beschrieb ich das Kruzifix an der Wand vor uns.
Auf die Frage: „Was ist dein größter Herzenswunsch von dem Tag, wenn er eintrifft?" sprachen die Teilnehmer in der Vorstellungsrunde und im Gebet zum Beispiel darüber, das Maria und Jesus durch den Tag führen sollten, dass der Tag harmonisch und lehrreich werden solle und über Herzenswünsche der jeweils eigenen Zukunft. Als Beispiel: Wieder weit herumkommen, u.a. in der Natur und bei Tieren.

Danach hielten wir eine 10-Minuten-Stille, um zu hören, was unsere Jungfrau zu uns Einzeln sagen will, wenn wir unter ihrem Mantel sind und erzählten einander über Geborgenheit und dass wir geliebte Kinder Mariens wie Jesu sind.

Dann machten wir uns ein Bild von dem, was in dem Raum, in dem wir uns befanden, uns gerade zusammen hielt, zum Beispiel ein sensibles Band, was uns verbindet und eine Wolke als Marienmantel in lichten bunten Farben, welche die Gruppe umfängt.

Nachher las ich einen Text von der Emmausbewegung Deutschland, „DER E M M A U S - W e g", was er nach Texten von Br. Jan Hermanns beinhaltet. Gisela, eine Rollstuhlfahrerin, fuhr auf mich zu und teilte mir mit, dass der letzte Absatz sie ansprach:
„Sie erkannten ihn, als er das Brot brach:"

Foto: Kapelle in der kath. Kirchengemeinde Neuhof bei Fulda

Mittendrin – der generationenübergreifende Kongress der CE

Ein besonderes Ereignis ist für uns Emmäuse inzwischen auch der alle zwei Jahre stattfindende Kongress der Charismatischen Erneuerung, unserer Dachorganistion. Er fand am Himmelfahrtswochenende in Fulda-Künzel statt.

Foto: CE, Gemeindeerneuerung.de

Hierzu finden wir in der von Karl Fischer herausgegeben Zeitschrift „Charismatische Erneuerung“ folgende Erklärungen:

„Jesus.“ So lautet schlicht und einfach das Motto des Mittendrin-Kongresses vom 30. Mai bis 2. Juni in Künzell am Stadtrand von Fulda. Erwachsene, Jugendliche und Kinder sind eingeladen, bei diesem Deutschlandtreffen der Charismatischen Erneuerung (CE) dabei zu sein. „Was unser Glaubensleben und unseren Alltag wirklich revolutioniert, ist, wenn wir von Jesus fasziniert und begeistert sind“, findet CE-Vorsitzender Pfr. Josef Fleddermann (Bremen).
Mit dem großen Treffen mittendrin in Deutschland bietet die Bewegung eine besondere Gelegenheit, Jesus zu begegnen, ihn tiefer zu erfahren und sich neu von ihm und vom Heiligen Geist faszinieren und begeistern zu lassen.
Den Rahmen dafür bilden praxisnahe Lehreinheiten und Workshops, Gebets- und Segnungsabende, ausgiebige Lobpreiszeiten sowie Möglichkeiten für Seelsorge, Beichte und Gespräch. Für Jugendliche gibt es ein eigenes Programm.

Wir Emmäuse waren auch „mittendrin“

Eine kleine Delegation der Emmausbewegung war beim diesjährigen Kongress der Charismatischen Erneuerung dabei. Wir konnten einen Stand gestalten und durften wieder einen besonderen Bereich unserer Arbeit vorstellen. Der Titel lautete:

„Jesus im Knast“

Emmaus hatte wieder die Gelegenheit, einen Workshop anzubieten. Erst ganz kurz vor dem Workshop kommen Peter, Mark, Menne und ich, Martin, zusammen. Peter wird die Leitung haben und er teilt uns ein wenig ein, damit die nächsten zwei Stunden fruchtbar ablaufen können.
Als wir dann im Raum der Don Bosco Schule zusammensitzen, macht Mark den Einstieg und erzählt, wie und warum Bruder Jan Emmaus gegründet hat. Menne stellt sich vor, spricht von der Emmausgeschichte und seinen Erfahrungen, die er im letzten Jahr in den Gefängnissen gemacht hat. Peter fesselt mit seinem Zeugnis die 17 Teilnehmer*innen. Insbesondere zwei Frauen fragen intensiver nach, vielleicht haben sie Interesse an weiterer Mitarbeit? Wunderbar zu sehen, wie gespannt die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuhören.

Martin Rau

Pfingsttreffen der Emmausbewegung in Fulda

Alljährlich lädt die Emmausbewegung auf dem Andreasberg in Fulda zu einem offenen Pfingsttreffen ein, an dem auch Interessierte teilnehmen können. Darauf freuen sich immer schon viele Emmäuse und dieses Ereignis hallt bei vielen noch lange nach. Die Gespräche, die Lieder, das Programm, Gottesdienst, Lobpreis und die gemeinsamen Mahlzeiten in den Räumen des Pfarrgebäudes oder direkt im Freien, alles bildet eine Einheit für die von allen Himmelsrichtungen Herbeigströmten, die zu diesem Fest den Heilgen Geist ganz besonders erwarten. Diesmal wurde den verschiedenen Interessensgruppen von Emmaus besonders Platz eingeräumt, nach dem schon erwähnten Motto: Ein Leib – viele Glieder. Einige nutzten die Gelegenheit, ihre Gruppe genauer vorzustellen. Hier ein paar Rückmeldungen und Erläuterungen einzelner Events.

Ein Projekt unserer Jugendlichen bestand aus einer Aufzeichnung von kleinen Interviews, unter denen auch Videos waren. Hier ein paar schriftlich festgehaltene Befragungen:

Bild von Jalyn Bryce auf Pixabay

Maria: Warum bist du zum Emmaus Treffen gekommen?

Winfried: Es ist für mich die beste Form Pfingsten zu feiern und sich vor allem vom Heiligen Geist bewegen zu lassen.

Maria: Was gefällte dir hier besonders gut?

Winfried: Besonders gut gefällt mir der Lobpreis, darüber hinaus schmeckt das Essen hier sehr gut. Außerdem, erlebt man hier viele schöne Momente, insbesondere diese, wo die Menschen hier offen und ehrlich Zeugnis geben.

Maria: Was fehlt dir hier/ was könnte man verbessern?

Winfried: Mir fehlt hier ein echtes Lagerfeuer, auf dem Essen gekocht wird.

Maria: Vielen Dank!

Fotos: Karl-Wilhelm Fahle

Rosann: Warum bist du zum Emmaus-Treffen gekommen?

Andreas: An Br. Jans Todestag, hat Jesus ein Hostien Wunder an mir wirken lassen.

Was mich dazu berufen hat, zum Emmaus

Treffen zu kommen.

Rosann: Was gefällt dir hier besonders?

Andreas: Mir gefällt es am besten, dass es hier gläubige Menschen gibt, die Jesus nachfolgen wollen.

Rosann: Was fehlt dir hier/ was könnte man verbessern?

Andreas: Mir fehlt das gemeinsame Rosenkranz-Gebet.

Rosann: Dankeschön!

Andreas: Gern geschehen

Bild von starbright auf Pixabay

Rosann: Warum bist du zum Emmaus-Treffen gekommen?

Brigitte: Gute Frage, es ist durchaus mit Anstrengungen verbunden. Es beansprucht Zeit, insbesondere die lange Fahrt und meine generelle Erschöpfung, wegen der vielen Arbeit. Trotzdem bin ich da, weil ich hoffe hier Kraft zu bekommen. Es ist aber immer noch das Risiko, mehr Kraft zu verlieren, als zu bekommen.

Rosann: Was gefällt dir hier besonders?

Brigitte: Das, wovor ich am meisten Angst habe, die vielen Menschen und die vielen Gespräche, sind andererseits auch das, was mir am besten gefällt, weil es oft besondere Gespräche sind, (kein Smaltalk).

Rosann: Was fehlt dir hier/ was könnte man verbessern?

Brigitte: Man sollte versuchen, mehr Rücksicht auf Vegetarier oder andere Ernährungstypen zu nehmen, indem man mehr vegetarische Gerichte zur Verfügung stellt. Ich wünsche mir einfach mehr Sensibilität für verschiedene Ernährungsweisen.

Rosann: Vielen Dank!

Bild von Bernadette Wurzinger auf Pixabay

Zum Workshop „Selbstbestimmung und Fremdbestimmung“ der Gruppe „Quellwasser“ beim Pfingsttreffen in Fulda. Petra Fehrer hat uns ihren Impuls weitergegeben. Hierzu betrachten wir zunächst die biblische Aussage:

Von Reichtum und Nachfolge (Mk. 10, 17-27)

Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott, dem Einen. Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter! Er erwiderte ihm: Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt. Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte, sagte er: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach! Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen. Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen! Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. Sie aber erschraken noch mehr und sagten zueinander: Wer kann dann noch gerettet werden? Jesus sah sie an und sagte: Für Menschen ist das unmöglich, aber für Gott ist alles möglich.

Den Jüngern Jesu machte damals die Begegnung Jesu mit dem reichen Mann Angst. Und vielleicht reagieren auch heute manche mit Angst auf diesen Text. Sollen wir alles, was wir besitzen, verkaufen? Dürfen wir uns nicht an dem freuen, was wir uns erarbeitet haben und was wir jetzt besitzen? Es gibt doch das berechtigte Bedürfnis, Besitz zu erwerben, um die Angst vor der drohenden Altersarmut zu bannen, um in Ruhe leben zu können.

Im Markusevangelium ist von "einem" Mann die Rede. Das könnte jeder von uns sein, jeder Mann und jede Frau. Vielleicht geht es uns wie diesem "Einen" im Evangelium. Wir leben korrekt. Wir haben das Gefühl, alle Gebote zu halten. Aber wir sind noch nicht zufrieden mit unserem Leben. Wir wollen mehr. Jesus schaut den reichen Mann an. Im Griechischen heißt es: emplepsas = er schaute in ihn hinein, er erkannte im Schauen sein Innerstes. Und da erkennt er seine tiefe Sehnsucht nach ewigem Leben, nach wirklichem Leben. Und Jesus gewinnt ihn lieb. Er erkennt, dass dieser Mann noch zu anderem berufen ist als nur die Gebote Gottes zu halten. „Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“ (Mk. 10,21) Jesus spürt, dass in diesem Mann noch mehr steckt. Er möchte vielmehr diesen Mann auf den Weg rufen, auf dem er seine wahren Möglichkeiten und Fähigkeiten verwirklichen kann.

Christus und der reiche Jüngling, 1889 Heinrich F. Hoffmann (gemeinfrei)

Es geht Jesus darum, dass jeder Einzelne seine persönliche Lebensspur findet. Und Jesus weiß, dass wir oft nur den Spuren folgen, die andere uns vorgegeben haben. Der reiche Mann ist einfach der Spur gefolgt, die ihm seine Eltern gewiesen haben durch den Reichtum, den sie ihm hinterlassen haben. Jesus spürt, dass dieser Mann nicht zufrieden ist mit seinem Leben. Er möchte mehr. Jesus möchte ihn nicht überfordern. Er möchte ihn ermutigen, seinen Weg zu gehen. Dazu aber muss er sich befreien von allem, was ihn innerlich bestimmt. Das ist für diesen Mann der Besitz. Der Mann wäre wahrhaft frei, wenn er seinen Besitz verkaufen würde. Für andere, die Jesus nachfolgen, ist es nicht der Besitz, von dem sie sich trennen müssen, sondern vielleicht der eigene Erfolg, das eigene Gottesbild, das eigene Selbstbild, die Vorstellungen, die sie sich vom Leben gemacht haben, ihre Gewohnheiten, ihre Beziehungen. Vielleicht ist es meine Ideologie, an der ich festhalte. Oder aber es ist ein Mensch, der mich innerlich bestimmt. Und ich sollte mich von ihm lösen, damit ich meinen Weg gehen kann.

Wir sollen uns von Jesus anschauen und in unser Inneres schauen lassen. Und wir sollen selbst in uns hineinschauen, um die tiefste Sehnsucht in uns zu erkennen. Wenn ich mit meiner tiefsten Sehnsucht in Berührung komme, dann werde ich erkennen, was mich am Leben hindert. Woran klammere ich mich fest? Manchmal ist es ein Lebensmuster, das mich zwar beeinträchtigt, an dem ich aber trotzdem festhalte. Manchmal ist es der Groll, die Bitterkeit oder die Opferrolle, von der ich mich verabschieden sollte. Oder aber es sind Illusionen, die ich mir über mein Leben gemacht habe. Wenn ich mich von Jesus anschauen lasse, erkenne ich vielleicht, dass ich mich auf manches festgelegt habe, auf eine bestimmte Ideologie, auf Gewohnheiten, die mich im Griff haben. Vor lauter Festlegen hat Gott keinen Platz. Etwas loszulassen macht Angst. Doch die Angst bindet mich und hindert mich an der Freiheit. Bei dem Mann im Markusevangelium war die Angst größer als die Sehnsucht nach dem ewigen Leben, nach wirklichem Leben. So ging er traurig weg. Die Geschichte will mich mahnen, nicht traurig wegzugehen, sondern **mich von dem zu lösen, was mich bindet**. Dann werde ich in der Nachfolge Jesu Freiheit und Weite erfahren.

Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb!

Das Abenteuer, zu dem uns Jesus einladen will, ist die Liebe.
Das ist der wahre Reichtum und das Abenteuer unseres Lebens: Dass da einer ist, der mich liebt, auch wenn ich mich in seinen Augen unmöglich verhalte.
Das ist Heilung: Dass ich erkennen kann, dass da einer ist, der mich trotz meiner Unvollkommenheit annimmt und mich liebt als Person.
Der wahre Reichtum ist die Beziehung, in der ich erlebe, dass ich geliebt bin. Diese Erfahrung kann ich aber nur machen, wenn ich den falschen Reichtum meiner Beziehungstricks ablege. Erst wenn ich nicht mehr versuche, Liebe durch mein Verhalten beim Anderen hervorzurufen, sondern wenn ich Beziehung wage im Streit, in der Überforderung, aber auch mittels Frustrationsbereitschaft, werde ich spüren, wie sich die Annahme um meiner Selbst willen auf der nackten Haut meiner Seele anfühlt.

Zusammenfassung

Jesus sagt also auch: Was Du brauchst, ist Beziehung. Denn nicht im Richtigen, das Du tust, sondern im Herz, das Dich liebt, wirst du das JA für Deine Person spüren und erleben, dass der Andere für DICH ist.
Jesus fordert uns daher auf, den falschen Reichtum an Überlebensstrategien, die nicht selten durch Verletzungen entstanden sind, anzuschauen.

Wir müssen nicht „gut“ oder „perfekt“ sein, um geliebt zu werden.

Wir dürfen vielmehr unsere Bedürfnisse wagen auszusprechen, Enttäuschungen zulassen, frustrationsfähig werden, Gefühle zeigen, offen werden, uns also mit der ganzen Kraft unseres Daseins in Beziehungen werfen, damit wir den neuen Reichtum, die Liebe in Beziehungen, spüren.
Der Dialog zwischen Jesus und dem Mann trägt eine Botschaft für uns und unsere Abhängigkeitsstrukturen:
Es geht nicht um Gutsein. Jesus macht von vorne herein klar, dass es nicht um Gutsein geht, indem er sagt: Nur Gott ist gut.
Gutsein ist etwas anderes als sich richtig verhalten. Denn wie schnell bricht die Tendenz in uns auf, jetzt alles richtig machen zu wollen?
Der Prozess aus der Abhängigkeit in die Selbständigkeit, der Prozess der Fremdbestimmung in die Selbstbestimmung läuft nicht in geraden Bahnen. Er geht oft über den Konflikt und ist durchsetzt von Rückfällen. Immer wieder werde ich in abhängige Beziehungen rutschen!
Daher sollten wir nicht versuchen, in Beziehungen „gut“ zu sein. Wir sollten aber echt werden und unsere Ängste ausdrücken.

In Bezug darauf, in meinem Alltag konkrete Schritte in der Nachfolge Jesu gehen und gestalten zu können, ist die Beantwortung folgender Fragen vielleicht hilfreich:

> Wovor habe ich Angst?
> In welchen Lebensbereichen vertraue ich mir und meinen Impulsen?
> Bin ich momentan mehr selbst- oder fremdbestimmt?
> Wie fühlt sich Selbst- und Fremdbestimmung an?

> Was braucht es vor allem, um anderen Menschen zu vertrauen?
> In welchen Lebensbereichen bin ich aufgefordert, mir selbst mehr zu vertrauen?
> Wo bedarf es mehr Eigeninitiative?
> Was bedeutet Selbstbestimmung für das abstinente Leben?

Nicht selten wird dieses Evangelium von der Nachfolge und dem Reichtum „Der reiche Jüngling“ benannt. Ich persönlich bin froh, dass ich bei Emmaus nicht zuerst die materiell reichen Menschen antreffe, sondern vielmehr die Menschen, die ihr Leben gestalten, die sich entschieden haben, frei von Drogen und Kriminalität zu leben. Es ist ein Wunder, dass Menschen freigesetzt wurden durch die Liebe. Beim Pfingsttreffen in Fulda bin ich vielen Menschen begegnet, in denen Gottes Macht, Größe und Barmherzigkeit offenbar ist.

Danke Petra und Danke dem Herrn!

Impuls der Armen-Schatzgemeinde

Die eigene Armut zulassen

von Claus Stegfellner

Bei der Armen-Schatz-Gemeinde wird Armut als innere Armut oder als eine dauerhafte Beeinträchtigung verstanden, mit der es im Leben umgehen zu lernen gilt. So haben Teilnehmende der Gruppe beispielsweise eine Körperbehinderung oder eine psychische Beeinträchtigung.
In meinem Fall ist es eine Sinnesbehinderung. Ich kenne die Sehnsucht nach Verwandlung durch Gott so dass ganz die Führung von Ihm her im Zentrum steht. Meine hochgradige Sehbehinderung ist mir dabei ein Lehrmeister geworden: Wenn ich über eine befahrene Straße gehe, spreche ich das Stoßgebet: Gott, hilf mir über die Straße! Freilich ist mir dabei auch der Blindenstock eine Hilfe. Doch es gibt auch Situationen, die mir sehr kompliziert im Straßenverkehr erscheinen.
Bei unserem letzten Treffen sprachen wir über unsere Grenzen: Aufgrund des eigenen Anspruchs, dass ich alles selber kann und dass ich als kompetent wirken möchte, führt dies zur Überforderung. Eigene Grenzen werden dann übergangen und es wird stressig. Doch wie entlastend wäre es, wenn wir uns so zeigen, wie wir sind. Also samt unserer Schwächen aufstehen und aktiv werden, so wie es uns eben möglich ist!
Nach dem Hören, wie Armut im Sinne von Hemmung und Gefühlen der Unzulänglichkeit sich bei anderen ins Positive / zu einem Schatz hin verändert hat, blieb für die TeilnehmerInnen das Thema: Umgang mit eigener Armut, die anhand

von drei Fragen in Kleingruppen erforscht werden konnte:
- Was kannst Du nicht, was die meisten anderen Leute können?
- Welche Wirklichkeit tut sich auf, wenn Du nicht Deine Stärken auspacken kannst?
- Was könnte eine Schwäche von Dir über die Größe und Macht Gottes erzählen?
Aus einer Kleingruppe kam ein Statement, das eine eigene erlittene Ohnmachtserfahrung lehrte, sich ganz auf Gott zu werfen. Freilich: Die innere Armut ist kein Selbstzweck; sie gehört verändert und verwandelt.

Die Einheit mündete in Fürbitten für Menschen, die eine eigene innere Armut kennen, auf dass diese vom Licht Christi verwandelt werden möge. Als Hinweis auf die Bibelstelle „Die Hochzeit in Kana“ stand in der Mitte ein Krug, in den aufgeschriebene Fürbitten gegeben werden konnten. Dazu unsere Bitte:
Herr, verwandle unsere Leere zum Wein des Segens für andere!

Bild von Dimitris Vetsikas auf Pixabay

Impulse des Heiligen Geistes: Abschlussrunde Pfingsttreffen 2019

- nach Mitschriften von Martin Rau

Der Heilige Geist erscheint wie Vogelzwitschern, eine gewisse Vertrautheit
Der Heilige Geist weht, wo er will
Br. Jan war Ihm nah, im Schweigen
Was uns belastet: im Schweigen sollen wir abgeben
Schweigen im Hl. Geist ist wie „die Sonne aufnehmen“, wir dürfen es genießen
Eigene Pläne führen in die Sackgasse
Die Seele klebt am Boden. Einer hört, eine „Schraube“ wird gelockert - Begegnung wird möglich
Die Armenschatzgemeinde kam vor
Auch bei Falko wurde eine Schraube gelockert
Dankbarkeit, Freude, Genuss für einen kostbaren Schatz
Ich kann mich öffnen, Dank an Jesus!
Ich bin dankbar für meine Stärken und Schwächen
Ich habe eine Verbindung zu Gott gefunden
Ich fühle wie ein Fest, jede/r kann dazu kommen
Ich fühle Trauer

In Bezug auf Emmaus:

Emmaus soll ökumenisch offen sein
Niemand soll ausgeschlossen werden
Den Rosenkranz muss man aber beten können
Gott holt mich zum Emmaus-Treffen – wenn ich da sein soll
Die Treffen sind jetzt wieder geistlicher – sonst wäre ich nicht gekommen
Die Leute trauen sich zu reden, fühlen sich wohl
Das ist MEIN Emmaus: am schwächsten Glied Feuer entfachen
Petra fühlt sich berufen, die Biografie von Br. Jan anzufangen
Wir haben alle gelernt, den Mund aufzumachen
Geben wir uns gegenseitig mehr Achtung und Sensibilität, wir sind alle leicht verletzbar
Verletzungen loslassen, in Gottes Feuer reinigen lassen
Die Unterschiedlichkeiten wachsen zusammen, Heiliger Geist wirkt
Über Spannungen gelangen wir zur Liebe
Emmaus wird erwachsen: Kindheit mit Br. Jan. In der Jugend: Reibungen. Jetzt wächst die Reife und wir übernehmen Verantwortung

3 Bilder:

Aus dem Gewimmel des Treffens macht Gott Arme, die sich mir aus dem Himmel entgegenstrecken
Aus einem Steinbrunnen kommt altes Wasser, drinnen steckt ein dreckiger Engel. Wir beten um frisches Wasser
Ein Mensch in der Landschaft auf einer Steinsäule, ganz schmal. Helfen? Jesu Stimme: komm zu mir!

Interpretationen:

Ein Säulenheiliger
Beide Bilder bedeuten Berufung.
Ein Engel kann fliegen
Jesus ist selbst auf der Säule.
Symbol für unversöhnte Verstorbene? Sie brauchen Versöhnung
Ich lechze nach Quellwasser. Reinheit fließt. Das Feuer brennt. Es gibt schwarze Flecken
Das gleiche Bild spricht jeden anders an: genauso, wie wenn wir Gottes Wort lesen

Noch ein Bild:

Zug hält an der Weiche. Dahinter ist Nebel.

Interpretation:

Entscheidung ist nötig: Ich war inkonsequent.
Ich bin gerufen, aus meinem Kopf heraus zu gehen und in den Zug einzusteigen, das bringt Frucht!

Zwei weitere Bilder: beide unter dem Titel: „Mut, das Alte loszulassen!

1. Fischdose:
Jemand rollt den Deckel einer Sardinenbüchse auf und versucht, ihn wieder so glatt zu streichen, wie er vorher war.
Interpretation: Das wäre wie ein Versuch, selbst die eigenen Wunden zu heilen (zu glätten).
Weiter im Bild: Was passiert, wenn wir nichts tun? Die Dose würde eingeschmolzen, durch das Feuer (des Heiligen Geistes) bekommt sie eine neue Form.
(Versuch, selber die Wunden zu glätten? Mut, das Alte loszulassen)
2. Hühnerei:
In der Mitte kommt schon das Küken raus. Es ist unmöglich, die Schale wieder zu kitten!
Interpretation: Verletzungen loslassen, sie in Gottes Feuer reinigen lassen!
Nicht die alte Hülle suchen, sondern nach dem Küken schauen!

Zu Hause angekommen hat Kay ein anschauliches Bild dazu gemalt:

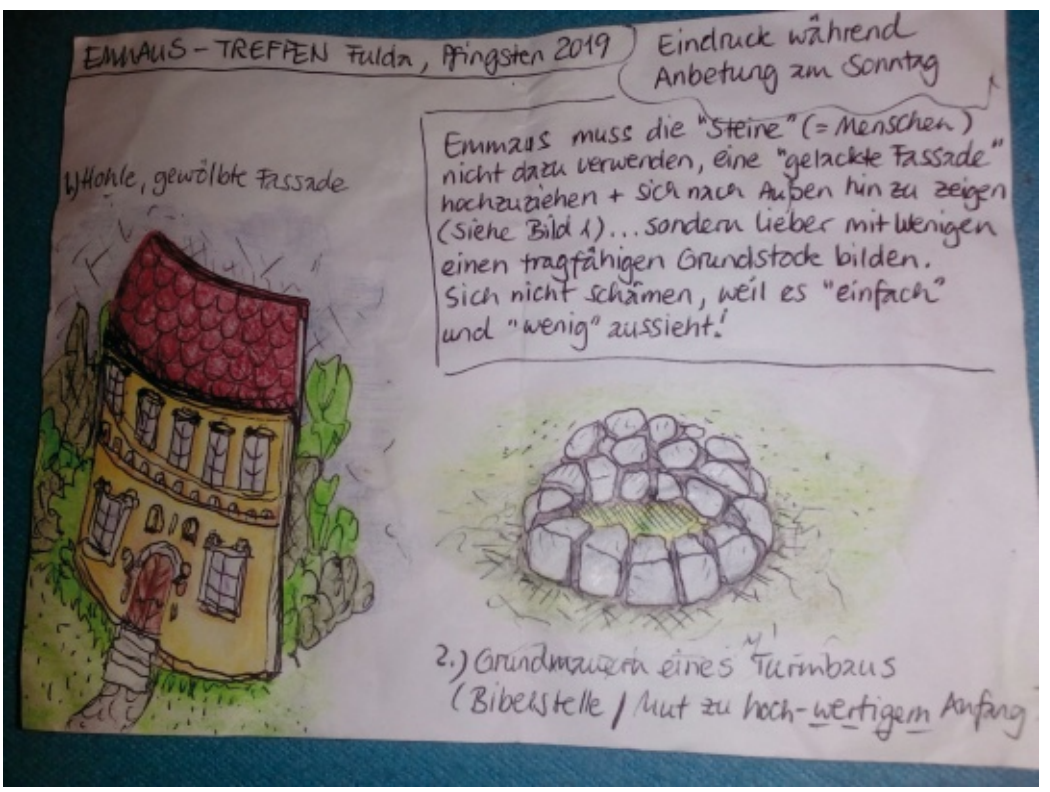


Bild: Kay

Sommerfreizeit am Ammersee

von Iris Weiß

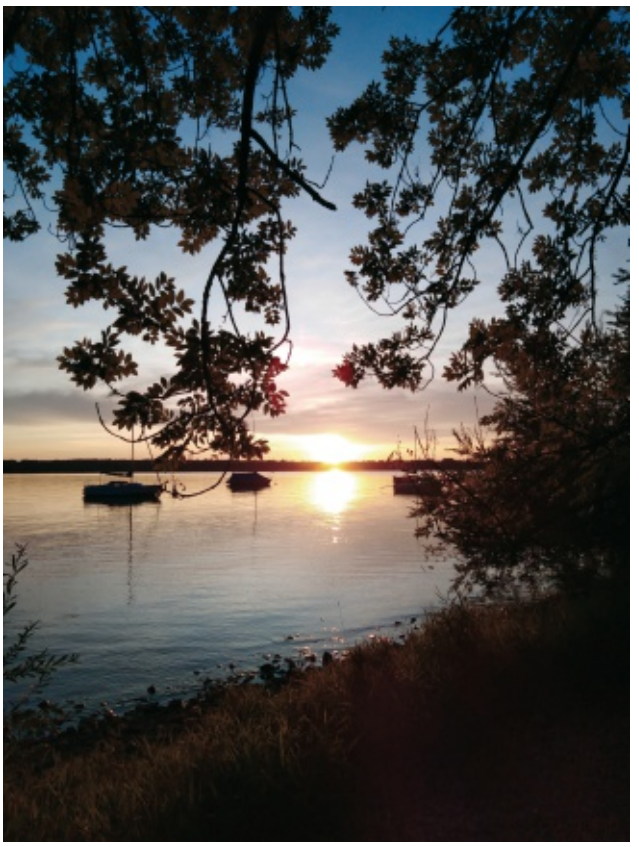


Foto: Iris Weiß

Am 3. August starteten wir an unseren inzwischen traditionellen Zeltplatz am Ammersee. Bedauerlich war dieses Jahr, dass es überhaupt keine Überschneidung bundesweit in der Ferienzeit gab. In Berlin begann die Schule, als Bayern gerade in die Ferien startete.

Das Wetter meinte es sehr gut mit uns, auch die Regentage hielten sich in Grenzen. Es war dieses Jahr ein eher kleines, aber sehr harmonisches Zeltlager und ich freue mich über jeden der Teilnehmer - Peter und Christiane als Leitung, Martin, Kay, Sr.Sara, die Kids Teresa, Jonas, Mia und Marc, und als positive Überraschung Marcus und Jürgen, die zum ersten Mal dabei waren. Jeder trug zum guten Gelingen bei und ich staune immer wieder, wie Christiane mit so einfachen Mitteln wahre Festmahlzeiten schafft, aber auch Dank an alle, die das Kochen tageweise mit übernahmen. Auch freute ich mich besonders, dass unsere Emmaus-Beterin Sr. Sara ihren Urlaub mit uns verbrachte.

So fröhlich geht es zu unterm Zelt bei der Emmaus-Familien-Freizeit

Der See lockte mit herrlich warmem Wasser, es gab Lagerfeuer mit Lobpreis und Marshmallows für die Kids. Was ich sehr bewegend fand, ist der gemeinsame Gottesdienst mit der Behinderten-Einrichtung, den wir traditionell musikalisch mitgestalten und auch Unterstützung von außen durch die Familie Streicher bekommen. Dieses Jahr sollten wir auch die Emmausbewegung vorstellen, was durch ein berührendes Zeugnis von Peter geschah. Besonders berührt mich da jedes Jahr, wie die Behinderten voller Lebendigkeit im Gottesdienst dabei sind und wie herzlich uns einige davon schon als alte Bekannte begrüßen, wo sie uns nur einmal im Jahr sehen.

Ein besonderes Highlight war für uns ein Ausflug an den Bodensee mit einem Besuch der Insel Mainau. Obwohl das gerade auf einen Regentag fiel, war es wunderschön, gemeinsam die wundervollen Blüten und im Schmetterlingshaus in tropischer Atmosphäre unglaubliche Schmetterlinge zu bestaunen. Sie waren überaus vielfältig, in herrlichen Farben und viele weitaus größer als einheimische, sogar der größte Schmetterling der Welt, der Atlasspinner war dabei.
Wie wir später erfuhren, hat auch der Rest von uns, der nicht mitgefahren war, den Tag mit Ausflügen etc. schön verbracht.

Speziellen Dank an die Gastgeber, die Schwestern, Herrn Pfarrer Mahl und den Hausmeister, der uns stets hilfsbereit zur Seite steht.

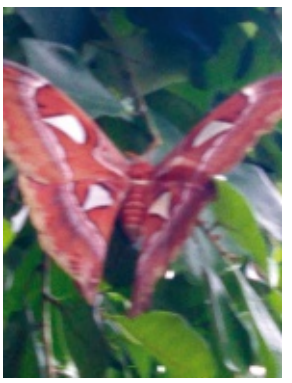


Bild: Iris Weiß

Emmaus-Wochenende zur inneren Heilung in Fulda

von Manuela Geiger

Am 6. September war es soweit.
So lange lag es mir schon am Herzen, so etwas zu organisieren und mitzuwirken, denn das Thema, Heilung durch Gott, war schon immer ein Thema, das mich beschäftigt und für Emmaus, wie ich glaube, sicher sehr wichtig ist.
Dank Geo s Einwurf beim Ratstreffen, ging es nun voran.

Es meldeten sich 7 Personen an, darunter 6 Männer. Einer davon musste leider kurzfristig wegen eines wichtigen Termins absagen. So waren wir insgesamt 10 Leute, mit Pfarrer Bernhard Axt, ohne den das Ganze nicht möglich gewesen wäre, Ingrid, die sich als Therapeutin für Gespräche bereit hielt - was auch gut genutzt wurde - und Manfred, mein lieber Mann, der für uns die Küchenarbeit machte und uns leckeres Essen zubereitete. Ich durfte die Impulse und Reihenfolgen auswählen, was mir echt Freude gemacht hat. Es war eine richtig gute Zusammenarbeit, nachdem die anfänglichen kleinen Hindernisse bewältigt waren.

Unter dem etwas scherzhaftem Motto:
Jesus ist der Heiland und Chefarzt,
Pfarrer Bernhard Axt ist der Oberarzt,

Maria, die OP- Schwester

Ingrid die Wundversorgerin
und ich darf die Instrumente vorbereiten,
machten wir uns auf.

Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

Es herrschte von Anfang an eine große Offenheit, Respekt und Ehrlichkeit und gute Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, so dass wir gut miteinander umgehen und zusammenwirken konnten.
Meine anfänglichen Befürchtungen, dass es mit dem Singen bei so wenig Leuten schwierig werden könnte, wurde mir gleich genommen. Es wurde mit der Zeit sogar immer besser.
Ich habe die gesamte Zeit als sehr intensiv empfunden und gespürt, dass jeder wirklich neu von Gott berührt wurde.

Wir schafften es sogar, überwiegend zu schweigen, während der Mahlzeiten und Pausen, was ich sehr wichtig fand, damit jeder sich auf sich und die Zwiesprache mit Gott besser einlassen konnte. Das war außerdem auch sehr wohltuend.
Es gab jeden Tag eine heilige Messe, worin die Predigten immer persönlich auf unsere Themen abgestimmt waren. Außerdem gab es Impulse, Austausch und einige Anbetungszeiten.

Jeder Einzelne hat insgesamt dazu beigetragen, dass es eine gelungene Zeit werden konnte, in der Gott wirken konnte und somit reichlich Heilung fließen konnte. Besonders wichtig war es auch, dass einige Beter uns spürbar zur Hilfe und zum Schutz im Hintergrund begleitet haben.

So konnten Manfred und ich voller Dankbarkeit, unsere anschließende Pilgerreise nach Fatima antreten und alle nochmal geistig mit einschließen.

Bild von Christian Luiz auf Pixabay

Ratstreffen - alle Jahre wieder

Jedes Jahr im Herbst treffen sich Emmäuse, die einen bestimmten Bereich verantwortlich für Emmaus übernommen haben und Einzelpersonen zu einem Arbeitswochenende in Neuhof bei Fulda. Nach einem Rückblick des Jahres durch Mitglieder des Leitungsteams werden Schwerpunkte gesetzt, mit denen sich die Emmausbewegung gerade beschäftigt. Aktuell gehören dazu die Gefängnisarbeit und das Thema Gebet. Gemeinsam werden Ideen und Umsetzungsmöglickeiten besprochen. Außerdem wird festgelegt, welche Events für das kommende Jahr geplant sind und wer es macht.
Trotz aller Planungen leben wir auch vom Lobpreis, Gottesdienst mit Pfr. Bernhard Axt, Anbetung und Gesprächen. In diesem Kreis wird auch das Leitungsteam alle drei Jahre neu gewählt. Nächster regelmäßiger Termin, bei dem sich auch neue Kandidatinnen und Kandidaten vorstellen können, ist 2021.
Zu dieser Zeit wird dann nach Möglichkeit auch der noch druckfrische Rundbrief verteilt, damit die Vertretungen der Gefängnisgruppen gleich ihren Packen portofrei mitnehmen können.

Aus den Gefängnisgruppen

27 Jahre Emmausgruppe JVA Remscheid

ein Interview von Barbara Beu

Ingeborg und Franz Kühnapfel leiteten die Gefängnisgruppe 27 Jahre lang. Wir fragten Ingeborg, wie es dazu gekommen war und nach ihren einprägsamsten Erlebnissen.

Wie alles begann

Etwa zu Beginn der Fastenzeit 1992 besuchte Bruder Jan, den Franz bei einem Leben-im-Geist-Seminar, bei dem Franz als Helfer mitwirkte, kennengelernt hatte, das Ehepaar Kühnapfel.
Dabei sprach Br. Jan von einem 14tägigen Gefangenenprojekt, das er in der Haftanstalt Remscheid durchführen wollte, und bat um Mitarbeit. Ingeborg, die wegen eines Verwandten bereits "Gefängniserfahrung" hatte und danach 12 Jahre lang den Besuchsdienst für einen Gefangenen in Werl übernommen hatte, zögerte nicht lange. Sie und noch einige aus dem charismatischen Gebetskreis Düsseldorf begleiteten also Br. Jan bei seinem zweiten Teil seines Missionseinsatzes. Es war der klassische Ablauf: Zuerst eine Woche soziale Themen, dann religiöse.
Ingeborg und andere Helfer/innen waren immer dabei, hatten aber keine spezielle Aufgabe. Wahrscheinlich wollte Br. Jan sie in die "Lehre" schicken.
Die Missionstage waren gut besucht, es waren etwa 50 männliche Inhaftierte, vor denen Br. Jan sprach. Am Ende fragte ihn einer von ihnen: "Bruder Jan, du gehst jetzt wieder, und was wird aus uns? Da ging Br. Jan zu Ingeborg und sagte: "Ingeborg, übernimm du."
So einfach lief das, und Ingeborg fühlte: "Jetzt bin ich dran, ab, wieder ins Gefängnis!"

Ingeborg und Franz Kühnapfel mit Anneliese Müller am Tag des Abschieds

Einrichtung der Emmausgruppe in Remscheid

Ingeborg hatte den Ruf gehört und angenommen. Sie „rekrutierte“ ein paar Leute aus dem Gebetskreis. Naturgemäß dauerte es eine Zeit, bis sich ein Stamm der Gefangenen zu einer religiösen Gruppe gefunden hatte und ihnen auch einen Raum zugewiesen wurde. Ingeborgs Mann Franz konnte zu Beginn im Jahr 1992 noch nicht mitmachen, schloss sich aber gleich nach seiner Berentung der Gruppe an. In den späteren Jahren gingen sie zu viert ins Gefängnis. Neben dem Ehepaar waren über viele Jahre zwei weitere Personen jede Woche dabei; Anneliese Müller und Christel Bischofsberger.
Anneliese hat eine wunderschöne Ikone "Sturm auf dem See" für die Gefängniskapelle "geschrieben", vor der jede Woche während der Heilgen Messe jeder Gefangene eine Kerze aufstellt und seine besonderen Anliegen dem Herrn anvertraut. Der damalige Pfarrer hatte sie darum gebeten. Nach einem Beinbruch musste sie aufgeben; sie war bereits Mitte der 80ziger Jahre. Diese vier haben über viele Jahre vor ihrer Fahrt nach Remscheid eine Stunde eucharistische Anbetung in einer Krankenhauskapelle gehalten und für ihren Einsatz gebetet.
Aus alters- und Gesundheits- Gründen mussten die letzten drei diesen Dienst aufgeben. Sie haben alle die 80 Jahre überschritten.
Eine Nachfolge ist derzeit leider noch nicht in Sicht, beten wir dafür!

Ablauf der Treffen

Die gemeinsamen 90 Minuten liefen im Allgemeinen so ab:
Nach herzlicher Begrüßung wurde nachgefragt, wie es geht, wie die vergangene Woche war, was hat euch bewegt usw.
Hier kamen dann die Nöte zu Tage, die nicht mit dem Treffen selbst erledigt waren.
Auf dem Tisch des Seelsorgeraums, wo die Treffen stattfanden, war ein Deckchen mit einer Kerze, einem Kreuz, einer Christusikone und die Statue der Mutter Gottes von Lourdes aufgestellt.

Foto: Die Christusikone, gemalt von Anneliese Müller

Es begann mit zwei, drei einladenden Liedern und freiem Gebet, meist von den Leitenden gesprochen. Als später farbige Gefangene dazukamen, wurde es lebhafter, sie waren das gewohnt und brachten sich gut ein.
Dann wurde ein Psalm rundum - je einer ein Vers, - gelesen. Die Gefangenen sollten dann den Vers noch einmal vorlesen, der sie am meisten berührt hat. Je nach Zeit wurde ein Gesetz vom Rosenkranz gebetet oder wenigstens drei Ave Maria. Dann kam die Bibellesung.
Da Franz Diakon ist, war es naheliegend, dass er den Teil Bibelauslegung übernahm. „Sehr oft“, so berichtet Ingeborg, „hingen die Gefangenen dabei regelrecht an seinen Lippen, denn Franz hat ein besondere Gabe der Lehre und der Auslegung der Heiligen Schrift. Die Gefangenen brachten sich mit Fragen ein, die Franz versuchte, glaubwürdig zu beantworten, was ihm auch meistens sehr gut gelang.

In den ersten Jahren kamen oft ca. 15 Gefangene zur Gruppe, in der letzten Zeit ging die Zahl allerdings sehr zurück. Für Ingeborg und ihr Team spielte die Teilnehmerzahl aber keine Rolle. „Im Gegenteil“, so berichtet sie aus ihrer reichen Erfahrung, „in der kleinen Gruppe ist es besonders intensiv, es kann natürlich viel mehr angesprochen werden“.

Ganz persönlich wurde es, wenn nur ein Gefangener kam und dann richtig sein Herz ausschütten konnte. Die Gruppe war katholisch orientiert, es kamen aber auch Evangelische und sogar Moslems. Besonders beeindruckt hat neu hinzugekommene Gefangene immer wieder das „freie Beten“. Viele konnten sich das anfangs gar nicht vorstellen, wurden dann aber schnell von den anderen „angesteckt“.

Für die Anstaltsleitung und den Gefängnisseelsorger haben Ingeborg und Franz nur lobende Worte. „Wir hatten sogar Sondergenehmigungen“, so erzählt Ingeborg. “Wir durften über den Hof gehen, um - altersbedingt - einen längeren Zugang zu umgehen. Sie hatten auch die Erlaubnis, auf dem Parkplatz der Angestellten zu parken, was eine große Erleichterung war. Man schenkte ihnen ein offenes Ohr und Vertrauen und machte möglich, was möglich war. Von dem guten Verhältnis und der gegenseitigen Wertschätzung zeugt auch die für sie organisierte Abschiedsfeier (s. ein weiterer Bericht), bei der es unter anderem knasteigenen Honig gab.

„Nachwehen“

Nicht selten haben Ingeborg und Franz auch mal einen Gefangenen mit nach Hause genommen, etwa zu einem Wochenende, sofern die Genehmigung dafür vorlag. Heute noch erinnert sich das Ehepaar mit sichtbarer Freude, wie sie einmal Weihnachten mit vier Gefangenen bei ihnen zu Hause feierten. „Es war wie ein Stückchen Himmel“ schwärmt Ingeborg von der warmen und herzlichen Atmosphäre, die sie zusammen erlebt haben.

„Damals waren unsere Kinder schon aus dem Haus“, so erklärt die Mutter von zwei Töchtern, von denen eine katholische Schwester geworden ist. Die andere Tochter bescherte den Eltern drei Enkelkinder, die heute erwachsen sind und inzwischen sind auch schon zwei Urenkel da. Es bleibt also weiterhin ein volles Haus bei den Kühnapfels, zumal sie nur ein paar Meter von der Wohnung ihrer Kinder getrennt sind.

Bis heute blicken alle vier Begleiter dankbar und glücklich auf die Erlebnisse mit ihren „Jungs im Knast“ zurück. Mit einigen haben sie bis heute Kontakt. Tiefe Lebensschicksale und wunderbare Gotteserfahrungen haben sie von ihnen erfahren, die sie heute noch staunen lassen über die Größe und Güte des Herrn.

Wir wünschen den Beiden und Christel und Anneliese, die inzwischen in einem Seniorenheim lebt, die Fülle einer reichen Ernte in reifen Jahren und dass ihr Dienst im Großen und im Kleinen glückliche Adressaten erreicht. Für die Unermüdlichen selbst erbitten wir viel Segen und Gesundheit und Zeit, mit etwas mehr Ruhe für sich selbst und für den Herrn.

Zum Schluss erzählte Ingeborg eine Anekdote:
Es war noch in den ersten Jahren unserer ehrenamtlichen Arbeit in der JVA Remscheid unter dem ehemaligen Direktor. Ich hatte um einen Gesprächstermin bei ihm gebeten und wartete auf den Einlass bei dem damaligen Pfarrer. Es war bekannt, dass der Direktor ein sehr strenger Mann war. Natürlich war ich sehr aufgeregt. Mein Vorgänger beim Direktor kam mit hochrotem Kopf aus dessen Zimmer und nun war ich an der Reihe. Nach der Begrüßung bot er mir einen Platz an und dann . . .:Die Gefängniskatze Elfriede lief durch den Raum. Erstaunt sprach ich sie an:„Elfriede, was machst du denn hier?“ Und siehe da, das Eis war gebrochen. Diese Katze war das Lieblingstier des Direktors. Unser Gespräch verlief sehr freundlich und entgegenkommend und meinen Wünschen entsprechend.
Elfriede war bei den Gefangenen als mehrere 100fache „Mäusemörderin“ bekannt.

P.S.: Und das ist unsere Maus, die E-Maus!

JVA Remscheid: Abschied und Ende oder Neuanfang?

von Ingeborg Kühnapfel

Im Mai 1992 startete nach einer 14-tägigen Mission durch Bruder Jan die Emmaus-Gruppe in der Justizvollzugsanstalt Remscheid. Am Ende dieses Einsatzes fragte ein Inhaftierter ihn: Bruder Jan, du gehst jetzt wieder – und was wird aus uns?
Bruder Jan kam auf mich zu und sagte: Ingeborg, übernimm du ! Und das war der Beginn unserer wöchentlichen Besuche in der JVA-Remscheid.
Inzwischen sind 27 volle Jahre vergangen. Und wir drei, die in den letzten Jahren diese Aufgabe wahrgenommen haben, das sind Franz und ich und Christel Bischofsberger , haben ein stattliches Alter von nahe 80 , 82 und 84 Jahren erreicht. Uns wurde klar, es musste Abschied genommen werden.
Die wöchentlichen 50 km hin und zurück zur JVA, besonders in der dunklen Jahreszeit wurden beschwerlich.
Nun waren es genau volle 27 Jahre und wir teilten unsere Entscheidung dem Seelsorger, der Direktorin sowie der Beamtin von Sicherheit und Ordnung mit.
Es wurde von Seiten des Seelsorgers ein Abschiedstreffen vorgeschlagen.
So trafen wir uns am 9. Mai ein letztes Mal mit den Inhaftierten. Wir konnten noch einmal mit ihnen eine richtige Gruppenzeit halten mit Lobpreis, freiem Gebet und Bibellesung und Auslegung an der auch die Direktorin, die Beamtin und der Seelsorger teilnahmen. Und dann gab es Kaffee und Kuchen an einem festlich gedeckten Tisch. Es war ein sehr legeres Zusammensein, eine gute Atmosphäre mit Lachen und Erinnerungsaustausch. Ein afrikanischer Inhaftierte konnte es nicht fassen und sagte mehrfach: Die Mama geht, warum?
Frau Bischofsberger konnte leider nicht an der festlichen Feier teilnehmen; sie war am Vormittag mit einem leichten Schlaganfall ins Krankenhaus eingeliefert worden. Es geht ihr aber inzwischen wieder gut.
Und dann wurden Geschenke überreicht. Ein Inhaftierte hatte zwei Kerzen

wunderschön verziert, es gab zwei Lavendeltopfpflanzen und drei sehr schön gearbeitete Kästchen mit Honig aus der JVA- eigenen Imkerei. Natürlich wurden auch die unvermeidlichen Urkunden überreicht, von der Direktorin eigenhändig unterzeichnet. Auch Dankesreden fehlten nicht.

Eine besondere Freude war noch, dass ein besonders liebenswerter Beamter, den wir noch im Vaterschaftsurlaub glaubten, erschien, um sich persönlich bei uns zu verabschieden.
Zum Schluss wurde noch einmal kräftig Kumbaya, my Lord, was besonders unsere afrikanischen Brüder stets gern und lautstark sangen, und natürlich auch ……"und bis wir euch wiedersehen halte Gott euch fest in seiner Hand" gesungen.
Mit dem Vater unser und dem Segen durch Franz (Diakon) endete unsere Zeit für Emmaus in der JVA Remscheid.
Wir hoffen zuversichtlich, dass es doch noch Menschen gibt, die sich für diese sehr schöne und bereichernde Arbeit bereit erklären. Eine Anfrage ist auch an die Diözese nach Köln gegangen.
Ingeborg

NACHFOLGE für die Weiterführung einer Emmaus-Gefängnisgruppe in Remscheid dringend gesucht! Wer fühlt sich gerufen? Bitte um Meldung bei der Redaktion: barbarabeu10@gmail.com Tel. 0157 59 55 37 16

Christliche Gefangenenbetreuung in der JVA Bernau

von Arno Zandl

In der JVA Bernau am Chiemsee sind derzeit 821 Häftlinge aus 56 Ländern inhaftiert. Wie wichtig wäre genügend effektives Resozialisierungsangebot, um die Männer auf einen besseren Weg eines straffreien Lebens nach ihrer Gefängniszeit vorzubereiten!

Ein Angebot, sein Leben in neue Bahnen zu lenken, bietet die christliche Emmausgruppe, in der ca. 15 Ehrenamtliche mitarbeiten. Jeden Freitagabend kommen abwechselnd jeweils zwei oder drei dieser ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen an die Torwache der JVA Bernau, um dort eine dreistündige „Emmaus"-Gruppenstunde zu gestalten mit den Strafgefangenen, „den oft Vergessenen und Ungewollten der Gesellschaft", wie es ein Gruppenleiter formuliert.

Die Zahl der Gefangenen, die sich an der christlichen Gesprächsgruppe beteiligen, schwankt zwischen 8 und 25, die Ehrenamtlichen verstehen sich als im Christentum verwurzelte Gläubige, die die Botschaft des Matthäusevangeliums von den sieben Werken der Barmherzigkeit verwirklichen wollen.

Die Gruppe in Bernau wurde vor etwa 30 Jahren vom fränkischen Sozialarbeiter Jan Hermanns gegründet, der seinerzeit durch ganz Deutschland reiste und in zahlreichen Gefängnissen mit seiner Idee der Emmaus-Bewegung eine christliche Missionierungsbewegung in Gang brachte. Seine Missionstour hat auch die JVA Bernau erreicht, wo seitdem die Gruppenleiter, die aus katholischen, evangelischen und freikirchlichen Gemeinden stammen, die Grundidee des Emmausganges an die Gefangenen weitervermitteln möchten: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?", war laut dem Evangelisten Lukas die nachösterliche Erfahrung der beiden Jünger, als ihnen der Auferstandene begegnet ist.

Diese Erfahrung möchte z.B. eine der Ehrenamtlichen weitergeben, die bis zu ihrem Ruhestand als Pfarrsekretärin tätig war: „Auch der Papst verlangt von uns, dass wir an die Ränder der Gesellschaft gehen, zu den Ärmsten. Mir ist wichtig, den Glauben weiter zu geben. In der immer säkularer werdenden Welt sind so viele Menschen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, somit nach Gott. Gerade die Gefangenen haben sehr viel Zeit zum Nachdenken." Die Mitarbeiterin möchte - so wie die anderen Ehrenamtlichen auch - auf Grund ihres Christseins in erster Linie Gottes- und Nächstenliebe üben, „Auch wenn wir ihre Taten nicht gut heißen können, dürfen wir die Gefangenen aber als Menschen deshalb nicht abschreiben."

Die beiden pensionierten Lehrer, die die Gruppe leiten, gehen schon seit 23 Jahren regelmäßig ins Gefängnis und möchten die Gefangenen „ein Stück weit auf deren schwierigem Lebensweg begleiten, so wie Jesus die enttäuschten Jünger auf ihrem Weg nach Emmaus. Dabei laden wir sie ein, sich zu öffnen und über ihre Not zu reden, wir hören zu, wir tauschen uns aus über unseren Glauben und unsere Hoffnung. So können mit Gottes Hilfe Schritte der Veränderung, des Umdenkens,

des Neuanfangs gewagt werden“, sagt die lächelnde Mitarbeiterin, die mit ihrer Gitarre und rhythmischen Liedern das Herz der Gefangenen für ein straffreies, erfülltes Leben gewinnen möchte.

Die Gefangenen der Emmaus-Gruppe zeigen sich sehr dankbar gegenüber ihren ehrenamtlichen Helfern, weil ihnen durch das Angebot des Gruppenerlebnisses Möglichkeiten eröffnet würden, von den „oft saublöden Hofgang-Gesprächen wegzukommen, in persönliche, tiefer gehende Begegnungen, die uns ermöglichen, über unser Leben neu nachzudenken“, wie es ein Inhaftierter ausdrückt, der noch ein halbes Jahr Haft vor sich hat.

Dass die Emmausgruppe tatsächlich ein Neuanfang im Leben sein kann, belegen beispielsweise drei Gruppenleiter, die ehemals selbst inhaftiert waren, und sich nach 5-jähriger Bewährungszeit entschlossen haben, ihre Erfahrung eines christlich geprägten Neuanfangs an die Häftlinge weiter zu geben. Solche Vorbilder, die es geschafft haben, ihr einstiges Leben im Drogenkonsum, unter Einfluss von Gewalt, Beschaffungskriminalität oder Betrügereien zu verlassen, kommen bei den Häftlingen besonders gut an. Die „Ehemaligen“ haben es geschafft, wieder ins bürgerliche Leben zurück zu finden, sie haben mittlerweile Familien gegründet, sind wieder voll im Berufsleben stehend, und nehmen sich Zeit, ehrenamtlich ihren „mit Gottes Hilfe“ veränderten Lebensweg den Gefangenen zu zeigen: Es ist also nicht aussichtslos, nach der Haft ein straffreies Leben zu führen. „Angefangen mit meinem neuen Leben habe ich aber schon in der Haft. In der Emmaus-Gruppe habe ich die Impulse dazu bekommen“, erinnert sich jeder der „Ehemaligen'“.

Inhalte der Gruppenstunde am Freitag sind Geschichten zum Nachdenken, Texte aus der Bibel, aber auch ein Blitzlicht der zurückliegenden Woche, eine längere Meditation, gemeinsam gesungene geistliche Lieder aus dem selbst zusammengestellten Gesangbuch und freie Gebete, zu denen die Gruppenleiter/innen anregen. Am Schluss der dreistündigen Versammlung betet man gemeinsam das „Vater Unser“, und die Gefangenen und die Gruppenleiter machen alle einen ruhigen, ausgeglichenen Eindruck.

Da einige der teilweise langjährigen Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter mittlerweile in ein betagtes Alter gekommen sind, braucht die Emmaus-Gruppe Verstärkung. Sie sucht stabile Persönlichkeiten mit der Bereitschaft, den Menschen hinter Gittern die Frohe Botschaft zu bringen, eine nicht einfache, aber erfüllende Aufgabe.

Wer sich gerufen fühlt, an der Emmaus-Gefängnisgruppe in Bernau mitzuarbeiten,
wende sich an Alois und Monika Heibl:
heiblAuM@t-online.de
Danke!

Bilder: Stanislaw Budar

Erklärung zu den beiden Bildern in der Heftmitte

von Stanislaw Budar

Ich bin manchmal und seit einiger Zeit traurig, dass einige, die vor mehreren Jahren bei Emmaus-Treffen waren, seit Jahren nicht mehr zu Emmaus-Treffen kommen und ich sie vermisse. Dazu habe ich im Frühjahr diesen Jahres ein Bild gezeichnet und eine Collage erstellt.

In der Zeichnung habe ich aus meinem Gedächtnis den Pfarrhof der Sankt-Andreas-Gemeinde in Fulda auf dem Andreasberg gezeichnet, wo seit ca. 20 Jahren zu Pfingsten unser zentrales Treffen stattfindet. Dazu habe ich versucht, aus meiner Erinnerung Personen zu zeichnen. Teilweise sind die Personen nur schemenhaft skizziert. (So, wie manchmal auch Erinnerungen schemenhaft sein können.) Auch, wo der / die Einzelne in dem Bild steht und hinschaut, erinnere ich mich, dass - gerade am ersten Tag von Treffen - jeder erst mal ankommen muss und sich - nachdem man sich ein Jahr nicht mehr gesehen hat - erst einmal etwas Zeit braucht, um sich zu orientieren. Auch sind die typischen Zweier-Gespräche, wie sie bei Emmaus-Treffen oft vorkommen, zu sehen.

Beim zweiten Bild nahm ich eine Malerei aus meinen Unterlagen, die ich vor ein paar Jahren - um 180 Grad gedreht - für ein Bild brauchte: "Sturm auf hoher See". Ich drehte das Bild (Acryl-Farben auf Papier, Din A3) um und sah, dass es auch so herum gut aussieht und dass es geeignet ist, dass ich dann Ausschnitte aus Kopien von älteren Emmaus-Rundbriefen aus den Jahren 2000 bis heute darauf arrangiert habe, ohne es zunächst zu kleben. Denn ich schaute und legte mir die Ausschnitte so, bis es meiner Meinung nach passte.

Das Bild zeigt ein stürmisches Wetter aus Wolken und Wasser oder nur aus Wolkengebilden, einen Blitz und eine Art schwarzen Strudel. Die Personen scheinen wie auf kleinen Booten zum Vordergrund des Bildes zu "schippern". Dabei fällt mir auf, dass die Personen teilweise gute Laune haben, während hinter ihnen ein bedrohlicher Sturm tobt, vor dem sie anscheinend bewahrt worden sind... Im Gegensatz dazu schaut die Person unten links (Peter Weiß) nachdenklich in die Ferne, so nach dem Motto, was alles passiert ist in dem Sturm, wo die Boote mit den Leuten herkommen. Das erinnert mich daran, dass es im Alltag manchmal ein geistlicher Kampf ist, dass auch in unseren Leben manchmal Stürme toben, bis hin, dass es manchmal bis zum Überleben geht...

Im Nachhinein hat mir das Beschäftigen mit den beiden Bildern geholfen, das Vermissen wegen der Emmaus-Treffen früher zu verarbeiten.

Vielleicht sind die Bilder für den / die eine(n) oder andere(n) eine Inspiration, selbst beim Malen und Zeichnen etwas auszuprobieren...

Gruß! Stanislaw Budar.

Veränderungen in der Gefängnisarbeit

Barbara Beu vom Emmausleitungsteam

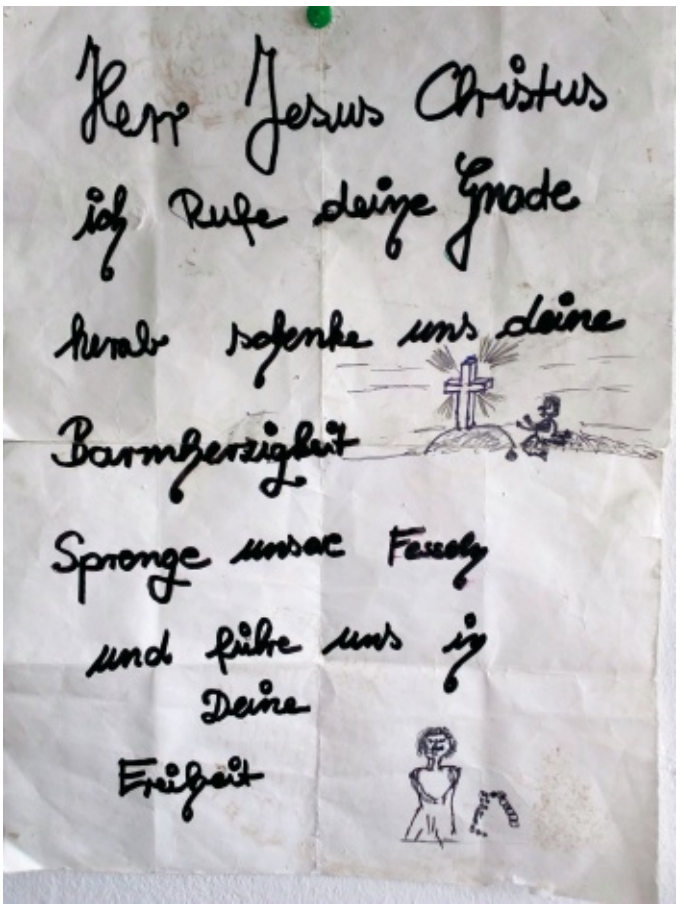
Manfred Dersch war ein Jahr lang für die überregionale Gefängnisarbeit zuständig

Viele Kilometer hat er hinter sich, viele Kontakte und Gespräche mit den örtlichen Emmaus-Gruppen, mit der Gefängnisleitung, den Seelsorgern und Gefangenen. Bürokratische Hindernisse musste er überwinden und feststellen, dass es nicht leicht ist, regelmäßig in ein Gefängnis reinzukommen. Die Richtlinien und die Vorschriften für Einkehrtage sind strenger geworden.
Menne lernt Emmaus kennen und seine Liebe zu Gefangenen. Er setzt seine besondere Begabung ein, Predigt und Einzelgespräche. Nach einem Jahr Bilanz ist jedoch festzustellen, dass von den Aufgabenbereichen, wie sie in der Stellenausschreibung des Leitungsteams vorliegen, zu wenig Ergebnisse vorhanden sind und ein gemeinsamer Weg, wie diese Vorstellungen zu erreichen sind, nicht sichtbar wurde.
So beschließt Menne, das Arbeitsverhältnis vorzeitig zu beenden und seinen eigenen Weg weiterzugehen. Die Gefangenen werden wohl in seinem Herzen bleiben.
Das Leitungsteam dankt Menne für seinen Einsatz.

Nachwuchsprobleme, geringe Gruppengrößen und nur wenig Möglichkeiten zur Durchführung von Einkehrtagen

Das sind wohl die Hauptprobleme, wie sie in einer Reihe der vorhandenen Emmaus-Gruppen bestehen. Doch gibt es - Gott sei Dank! - erfreulicherweise auch ein paar Gefängnisse, wo dies alles kein Thema ist. Wünschenswert wäre es aus Sicht des Leitungsteams, für alle Emmaus-Gruppen einen ähnlichen Ablauf und gemeinsame inhaltliche Schwerpunkte zu erarbeiten.
Wie es überregional nun weiter gehen soll, ist auch Thema des Ratstreffens in diesem Jahr. Möge der Herr die weiteren Schritte dazu ebnen.

**Herr, reiße die Mauern in den Gefängnissen und in unseren Köpfen heraus!
Und unsere Angst, es geht nicht weiter...**



Menschenrechte für Gefangene

Hilfeaufruf an eine/n Rechtsanwalt/-anwältin und eine/n Psychiater/in

Jürgen Bärwolf setzt sich für einen Gefangenen in Norddeutschland ein, der seit 23 Jahren wegen Tötung seiner Mutter immer wieder erneut in Sicherheitsverwahrung kommt, ohne dass ihm eine besondere Gefährdung nachgewiesen werden kann. Es wird vermutet, dass bestimmte Personen aus dem ärztlichen Bereich seine Lage bewusst erschweren.
Der Gefangene müsste dringend rechtsanwältlich vertreten werden und es werden außerdem zwei psychiatrische Gutachter/innen gesucht, die ein neues Gutachten erstellen in Bezug auf die Gefährlichkeitsprognose.
Wer Fachleute kennt oder selbst die Fachkenntnisse besitzt und sich gerufen fühlt, dem verzweifelten Gefangenen zur Seite zu stehen, wende sich bitte an:

JuergenBaerwolf@gmx.de

Jürgen hat die Lage in einem längeren Brief an einen Bundestags-Abgeordneten geschildert, der ihm ein juristisches Vorgehen vorgeschlagen hat.
Zur Erläuterung über die schwierige Lebenssituation des Gefangenen hier die anonymisierte gekürzte Fassung des Briefes, in der Jürgen den langen und aussichtslos erscheinenden Weg durch die Einrichtungen schildert.

Wir bitten um Gebet für den Gefangenen und wenn möglich um konkrete Hilfe.

Die Redaktion

Jürgen Bärwolf, Postfach

MglNr. ☎

ich habe lange, vielleicht viel zu lange, mit mir gerungen mich in aller Verzeifelung an Sie zu wenden, um Ihre dringende Hilfe zu erbitten.

Ich begegnete im Jahre 2000 einem Mann, der seit dem Jahre 1995 im Alter von 25 Jahren nach § 63 StGB in der forensisch-pschiatrischen Abteilung in Neustadt/Holst. untergebracht wurde. Er tötete seine Mutter, weil er sich von ihr mißbraucht fühlte. Er genießt dennoch mittlerweile mein Vertrauen als Freund.

Er befand sich bereits schon im halboffenen Vollzug, während er auf der Station beim Pflegepersonal sowie überwiegend bei seinen Mitpatienten beliebt war. Er erhielt als Stationsneuling aufgrund dessen recht schnell die einzig ausgeschriebene Arbeitsstelle in der klinikeigenen Küche. Ein stationsälterer Patient begehrte ebenfalls diese Position, die ihm somit verwehrt wurde.

. erhielt zudem recht bald alleinige Stadtausgänge und nutze einen für den Besuch eines Stadtfestes, auf dem er Alkohol konsomierte. Das Pflegepersonal stellte dies bei seiner Rückkehr vom Fest fest, ohne daß es erhebliche Konsequenzen mit sich zog.

In einem der persönlichen Gespräche mit der zuständigen Stationsärztin konfrontierte sie . mit der Information eines Mitpatienten, er habe die Absicht sie zu töten. bestritt dies voller Verwunderung, wobei die Ärztin ihm vorhielt, er habe es unterlassen ihr zu Teil werden zu lassen, er wolle das Stadtfest in besuchen, um Alkohol zu konsumieren. Sie sei aufgrund dessen außerstande ihm noch Vertrauen zu schenken wurde so umgehend wie geschwind wieder in den besonders gesicherten Bereich zurück verlegt. Dort verbrachte er geschlagene weitere 5 Jahre bis er wieder in den halboffenen Vollzug verlegt wurde. Ihm wurde in der Zeit vehemend vorgehalten, solange der Patient sich in der Klink befinde, sei die Verlegung ausgeschlossen, da ein Racheakt seinerseits zu befürchrten sei.

. erhielt nach seiner Verlegung recht schnell Ausgänge in Begleitung bis das Stationspersonal sogar wieder alleinige Ausgänge befürwortete. Nur die Unterschrift des Chefarz-

tes Herrn Dr. dem neuen Chefarzt, fehlte. . korrespondierte in der Zeit mit einem Patienten aus der forensisch-psychiatrischen Klinik in Mainz, wo Herr Dr. zuletzt tätig war. Dieser Patient teilte . in einem Brief mit, Herr sei gegenüber Muttermördern animos eingestellt, so daß er die Befürwortung seiner Alleinausgänge von ihm verweigern bleiben wird. Diesen Brief vertraute . seiner Therapeutin an, ohne den gesamten Inhalt des Briefes gelesen zu haben. Weiteres im Brief des ..... Patienten enthielt Denunzierungen über Herrn Dr. und war durchzogen von extremsten sexistischen Inhalt, da dieser Patient wegen Sexualdelikten in der forensichen Pychiatrie untergebracht ist. Die Therapeutin reichte diesen zur Vorlage an Herrn Dr. weiter.

wurde daraufhin umgehend wie geschwind wieder in den besonders gesicherten Bereich, ohne weiteren erkennbaren Grund, zurück verlegt.

gelang es dann über einem Münchener Gutachter und dem Oberlandesgericht direkt in den offenen Vollzug verlegt zu werden mit alleinigen Stadtausgängen. Der Gutachter war außerstande einen erkennbaren Grund für das weitere Verweilen von in der forensich-psychiatrischen Klinik zu finden. Er sei kurzfristig zu entlassen.

wurde danach noch einmal Begutachtet, auf eigenem Wunsch von Herrn Prof. Dr. dem Gutachter von Herrn , ohne nur ein gutes Haar an gelassen zu haben. Prompt wurde er wieder in den besonders gesicherten Bereich zurück verlegt, bevor ein entsprechender Gerichtsbeschluß vorlag. Er klagte sich daraufhin vergeblich bis zum Bundesverfassungsgericht durch und ist mit seinen Kräften am Ende, da ihm eine besondere Gefährlichkeit angehängt wird, ohne dem nachweislich widersprechen zu können.

Ich sehe hier eine mißbräuchliche Machtausübung seitens Herrn Dr. auf Kosten

Können Sie ihm helfen, denn es schreit vor Rechtbeugung, zu mindestens mit der Veranlassung einer Verlegung in eine andere Klinik, da ihm mittlerweile sogar Therapiegespräche verweigert werden? Ich bin der Auffassung 23 Jahre sind für eine derartige Straftat zu viel.

mit solidarischem Gruß

(Jürgen Bärwolf)

Postanschrift:
Jürgen Bärwolf
Postfach 11 01
04521 Pegau

Hausadresse:
Jürgen Bärwolf
Bahnhofstraße 10
04523 Pegau

Bankverbindung:
Volksbank Hochrhein eG
IBAN: DE44 6849 2200 0002 0810 32
BIC: GENODE61WT1

Spezielles Thema dieses Rundbriefs:

Wunder gibt es immer wieder

Emmäuse erzählen ihre besonderen Wunder

Sinnfindung durch Gebet und von den Wundern Gottes

Erlebnisse von Peter Weiß

Br. Jan wurde einmal von einem Lebenslänglichen gefragt nach den Sinn des Lebens. Das war 1986 und Br. Jan antwortete ihm: „Mach deine Gefängniszelle zu einer Klosterzelle und bete“. Zu dieser Zeit hatten viele zu Gott gefunden und die Kommunikation ging auch immer um dieses Thema. Dies ist sicher auch eine Gabe von Br Jan gewesen, so wie ich es erfahren hatte. Er ließ mir - und ich denke einigen anderen auch - einen anderen Gott erleben als den, den ich in der Kindheit und Jugendzeit in den Heimen vermittelt bekommen habe.

Es war kein Gott, der sich mit Angst und Strafen und sogar Prügelstrafen seine Autorität herstellen musste, so das ich mich damals fest legte: Wenn Gott so ist, dann will ich mit ihm nichts zu tun haben. Das war zwar ein Fehler, den ich erst erkannte, als Jan mir einen anderen Gott während meiner Haft zeigte: einen liebenden Gott, der vergibt und mit mir einen sinnvollen Weg gehen möchte. Br. Jan konnte durch seine Umarmungen Gottes Liebe so weiter geben, dass die Herzen zu brennen begannen.

Es ist ein Gefühl, wie wenn man sich verliebt. Durch diese Art der Vergebung wurde ein Kontakt mit Gott möglich. Für mich ist Gebet Kontakt mit Gott in Lobpreis, in der Stille, im Gottesdienst, in der Bibel lesen, in den Form- und Stundengebeten, in den Danksagung und Fürbitten.

Ich habe nie mehr Zeit zum Gebet gehabt als im Gefängnis. Das lag womöglich auch daran, am Lebenstiefpunkt zu stehen und keinen Sinn für das zukünftige Leben entwickeln zu können, denn für alle Fachkräfte in der JVA war ich ein hoffnungsloser Fall und auch in der entsprechender Abteilung.

Ich bin davon überzeugt, dass die Gebete der Gefangenen und die von den Emmausleuten draußen 1991 -1992 in Emmaus einen Aufschwung gaben, der menschlich und vom Verstand her nicht nachvollziehbar war und wirklich ein Wunder Gottes.

Solches Wunder wünsche ich mir neu. Jan hatte die Emmausbewegung nicht deshalb so genannt, dass 5000 - 6000 Gefangene, die nach meiner Schätzung die letzten 30 Jahre durch die Emmausgruppen gingen, wieder weglaufen in ihr altes Umfeld und einige wieder rückfällig werden, sondern eine Emmausbewegung, wo keine starren Regeln und immer wiederkehrende religiöse Rituale sind, sondern dass man in Bewegung bleibt und hinhört, was Gott uns durch den Heiligen Geist sagen will, was man tun soll. Das heißt nicht, dass man keine Gottesdienste besucht. Jan hatte immer daran gearbeitet, eine Brücke zu bauen zwischen Betroffenen und Kirche.

Jan hatte die Gabe, oft da zu sein, wo er gebraucht wurde. Das habe ich selbst erlebt. Ich wusste, dass ein Brief viel zu lange dauert, um ihn zu erreichen, weil er viel unterwegs war. Als ich ihn dringend brauchte, betete ich: „Jan, wenn du jetzt da wärst, ich brauche dich!“. Zwei Tage später holte mich der Vollzugsbeamte aus den Arbeitsbetrieb, weil mein Betreuer da wäre. Ich konnte mir nicht vorstellen, wer das sein sollte, denn Jan hatte sich nie als Betreuer angemeldet. Doch er war es und ich sagte: „Du kommst wie gerufen!“ Dann hat er mir erzählt, dass er schon auf dem Weg nach Berlin war und in der Raststätte betete und in der Stille kam ihm der Impuls, dass er dringend zu mir nach Nürnberg musste. Solche Begebenheiten könnte ich noch etliche hinzufügen, vielleicht ein anderes Mal.

Die Vision von Jan war immer, dass Gefangene sich auf den Weg der Umkehr machen und später selbst in die Gefängnisse und Gruppen gehen, um von ihrem Leben zu erzählen.

Ich wage dazu noch zu behaupten, dass Gott nicht wollte, dass in wenigen Gefängnissen Gruppen entstehen, um seine Liebe hineinzubringen, sondern dass in jedem Gefängnis Gruppen entstehen, wo Gefangene durch die Liebe Gottes zur Umkehr bewegt werden und in Zukunft ein straffreies, gewaltfreies, suchtfreies, zufriedenes Leben mit Gott finden. Dazu braucht es viele Gebete, denn das Gebet ist eine wichtige Säule, die das Haus tragen soll.

Gebet, dass du den Sinn erkennen kannst, welchen Gott dir zeigt. Gebet dafür, dass ein Wunder geschieht, wo wir Menschen machtlos sind, aus unserem Verstand nichts bewegen können. Wo unser Verstand keine Herzen in Brand setzen kann, sondern nur durch Gebet und die Möglichkeit, wie Gott durch uns (damit bist auch du gemeint!) Herzen in Brand setzt.

Davon bin ich überzeugt, dass Gott alle Freunde, die Jahrzehnte Emmaus dienen, im Gefängnis oder außerhalb, im Herzen erreicht hatte, denn der Verstand hätte da schon längst aufgegeben oder niemanden befähigt, sich mit Gefangenen einzulassen.

Das ist für mich auch ein Wunder, und danke für alle, die nach Marias Vorbild „ja“ zu ihrem Dienst gesagt haben!

Das größte Wunder: Seine Gegenwart

von Sigrid Schwonke-Wiebringhaus

Manche Menschen erzählen von Wundern, die sie erlebt haben, eine unerwartete Gebetserhörung, eine körperliche Heilung und anderes. „Wenn Du selbst daran glaubst...“ , sagen andere zweifelnd, „Wunder sind außergewöhnliche Ereignisse oder solche, die von den Betroffenen als außergewöhnlich erlebt werden. Äußerlich gesehen, können sie unbedeutend erscheinen, aber diejenigen, die davon betroffen sind, erkennen darin das Eingreifen Gottes und sagen öffentlich, dass sie z.B. eine Veränderung oder eine Heilung erfahren haben“ (Aus Prions en Eglise, Aug. 2019)

Wir katholischen Christen glauben, dass Jesus Christus in der Heiligen Messe durch die Worte des Priesters tatsächlich und wahrhaftig zu uns kommt, als Gott und Mensch, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut. Brot und Wein werden in Jesu Fleisch und Blut verwandelt: Nicht nur für den Moment des Empfangs, nicht nur für den, der daran glaubt. Nicht nur für die Dauer der Heiligen Messe, sondern solange die Gestalten von Brot und Wein vorhanden sind.

Deshalb beten wir in der eucharistischen Anbetung Jesus Christus an, der in diesen Gestalten in der Monstranz ausgestellt ist. Wir verbringen lange Zeit vor der Heiligen Eucharistie, ganze Stunden, in der Nachtanbetung oder zu besonderen Zeiten des ewigen Gebets, ganze Tage oder Nächte. Wir sitzen oder knien vor unserem Herren. Wir spüren: Er ist da, er sieht uns an, ganz real und er spricht zu unseren Herzen. Wir staunen immer neu über das Wunder seiner Gegenwart.

Bild von idenir auf Pixabay

Dies sind Zeiten besonderer Freude und Tiefe, die uns innerlich heilen und oft neue Perspektiven für unser Leben eröffnen. Immer mehr Menschen entdecken die Anbetung für sich, besonders junge Menschen, denn hier beginnt die Erneuerung der Kirche. Und in schwierigen, ausweglosen Zeiten finden wir Trost, wenn wir Jesus sprechen hören: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will Euch erquicken".

Dieses größte aller Wunder, das wir täglich erleben können, ist dennoch so unfassbar, dass manche Christen daran zweifeln. Wie kann das sein? In diesen Situationen tut es gut, sich dennoch in die Anbetung zu begeben und einfach die Stille auszuhalten, um zu erfahren: Jesus ist hier, Jesus lebt.

Alle Jahrhunderte hindurch und auch in heutiger Zeit hat es auch besondere Eucharistische Wunder gegeben. z.B. in Lanciano, wo im 8. Jahrhundert sich ein Teil der Hostie in Fleisch verwandelte. „Na, das ist schon lange her, wer weiß?" dachte ich, als ich das las. Aber da stand, dass im Mai 1992, als Jorge Bergoglio (unser jetziger Papst) Weihbischof von Buenos Aires war, dort zwei Hostien mit Blut durchtränkt in der Kirche Santa Maria im Tabernakel aufgefunden wurden und im Jahr 1996 verwandelte sich eine Hostie ebenfalls in ein blutendes Fleischstück. Eine Gewebeprobe ergab, dass es lebende Zellen aus dem Herzen eines noch lebenden Menschen waren. Unabhängige weitere Untersuchungen konnten sogar den Zustand des Herzens ermitteln; männlich, entzündet, im großen Stress befindlich. Ein Vergleich mit Lanciano ergab, dass Blutgruppe und DNA übereinstimmen.

Noch viele andere Arten von Eucharistischen Wundern geschahen: z.B. in Indien, wo das Bild Christi auf einer Hostie sichtbar wurde, es wurde gefilmt und auch fotografiert. Oder es gab Menschen, die nur von der Eucharistie lebten: Bis zum Tod Nikolaus von der Flüe, 19 Jahre lang, oder Therese von Konnersreuth, 35 Jahre lang oder in unserer Zeit Marthe Robin, 53 Jahre lang. Oder der Heilige Don Bosco, der eines Tages nur 8 Hostien an seine 360 Schüler verteilte, in dem er immer wieder in den Kelch griff. Auch heute werden solche Wunder gerade von den Bischöfen geprüft und sie unterliegen einer strengen Prüfung durch die kirchlichen Instanzen.

Ein auffälliges Wunder sind die spontanen Bekehrungen von Menschen, die als Ungläubige zufällig in eine katholische Kirche vorne die Heilige Hostie sahen, nicht wissend, worum es sich handelt. Sie änderten ihr Leben und wurden gläubig, so Blaise Pascal, Andre Frossard oder auch Scott Hahn (Mein Weg nach Rom).
Wir alle können nur mit dem Priester immer wieder staunend rufen:
„Geheimnis des Glaubens"

Mein Wunder-Weg mit Gott: Neue Schritte

von Iris Weiß

Als Jesus 1995 in mein Leben trat, erlebte ich schon Wunder mit ihm, so wie er mich durch eine Rose zum Beten für einen anderen Menschen rief (dass dieser zu Jesus findet). Wenn ich zurückblicke, gibt es nichts, was den Wert dieses Wunders für mich schmälert, doch ich konnte damals nicht glauben, dass Gott mich lieben könne. Als Kind erfuhr ich nur, dass mich niemand wollte und ich zuviel bin. Ja, meine Mutter erklärte mir, dass so etwas wie mich keiner mögen oder gar lieben kann, sie gäbe sich auch nur mit mir ab, weil sie es als Mutter muss, sonst würde sie das auch nicht tun.

Bei Jesus fühlte ich mich zwar auch nicht geliebt, nur geduldet, und es ging wie bei dem „Rosenwunder" nur um die anderen, aber das war mir genug. Ich war nicht nutzlos für ihn, er hatte eine Aufgabe für mich. Mit meinem Mann Peter lebte ich dann am Emmaushof mit und für Jesus und das war die sinnerfüllteste Zeit meines Lebens.

Ich wurde dann von Menschen entwertet und wie Müll ausrangiert. Als Gott auch noch schwieg, fühlte ich mich auch von ihm als nutzlos weggeworfen. Es folgten Jahre innerer Dunkelheit und Verzweiflung, wo ich mich nur zurück in sein Licht sehnte, mich aber nur als lebendig begraben wahrnahm und mich nach dem Tod sehnte. Irgendwann starb in mir auch die Hoffnung, dass das in meinem Leben noch einmal anders werden könnte. Im Außen funktionierte ich weiter, innen war ich ein Zombie…

In dieser Zeit hörte ich oft in Predigten, Vorträge, dass Gott unser Vater ist. Wenn wir unseren Eltern als Kind nicht willkommen waren, tragen wir eine lebenslange Wunde, wie: keine Daseinsberechtigung zu haben. Aber Gott würde diese Wunde heilen und als Vater seine Liebe und Gewolltsein zusprechen.

Mir wurde bewusst, dass ich mich auch von ihm nie gewollt oder geliebt gefühlt habe. Und….Wie sollte Gott mein Vater sein? Was ist überhaupt ein Vater? Denn ich kannte aus meiner Kindheit keine Vaterbeziehung.

Irgendwann „traf" ich dann in Facebook den Autor Andre´ Roll und seine Bücher „Ben´s Reise". Das sind sehr lebendig geschriebene Romane über den Lebensweg eines jungen Mannes, in die der Autor viel Autobiografisches gewoben hat, wie seine Beziehung zu Gott als seinen Papa. Diese Bücher lebten es praktisch vor, wie es im Alltag aussieht, wenn Gott als Vater ins Leben tritt. Ich erlebte diese Sehnsucht in mir nach Jesu Nähe, in den schönsten Farben darin beschrieben, und kam so auch mit dem Autor in Austausch, indem ich ihm meinen inneren Zustand schilderte. Er antwortete mir in einem Brief mit Gebet und Rat, wie ich schon im vorletzten Rundbrief schrieb.

Als ich den Brief damals las, erlebte ich das größte Wunder, das mir kein Mensch

geben konnte: Mein Dunkel endete mit einem Schlag, denn auf einmal spürte, wusste, erkannte ich, dass Gott mich auch liebt, schon die ganze Zeit und ich sein Kind sein darf, dem er sich in Liebe zuwendet. Er hatte mich auch nicht in Stich gelassen und versprach, das auch nie zu tun und nie aufzuhören, mich zu lieben. Das war am 5. Mai 2017 und ich hatte seitdem nie mehr das Gefühl, von meinem „Abba“ verlassen zu sein. Diese Dunkelheit, diese gottverlassene Form der Depression war vorbei.

Der Herr ist barmherzig, er hilft uns auf die Beine, und das nicht nur wörtlich...
Bild von falco auf Pixabay

Doch mit der Zeit blutete ich durch meine Arbeit psychosomatisch aus. Es wurde immer mehr gefordert und auch wenn man das Geforderte schon nicht mehr schaffte, wurde es immer noch erhöht. So kam ich erneut in eine Erschöpfungsdepression und Burnout. Zwar war das kein Vergleich zu den Jahren der Dunkelheit, denn Gott war bei mir, aber ich war auch körperlich ebenfalls am Ende.

So hieß es bald, ich solle zur Reha und mir war auch klar, dass es die einzige Chance auf Veränderung in meiner Lage und gar Heilung wäre. Doch mir war nicht wohl dabei, meine Familie für 5 Wochen alleine zu lassen und wünschte mir eine Klinik in regionaler Erreichbarkeit. Meine Enttäuschung war riesig, als man mir stattdessen eine Klinik am Ende der Welt zuwies.

Erst als mir ein Freund seinen geistlichen Impuls für mich „Höre“ mitteilte, begann ich zaghaft, alles in Gottes Hände zu legen, dass er wisse, was er tut...
Ich hatte in diesem Erlebnis am 5.5.2017 zwar gespürt, dass Gott mich liebt, aber diesmal erlebte ich das Wunder, wie sehr er sich um ich kümmert! In Waldleiningen hatte ich die besten Ärzte und Psychologen und kam obendrein in die beste Patientengruppe, die durch ihr Miteinander und Herzlichkeit hervorstach. Ich hatte dort sehr viel Gelegenheit für Spaziergänge und Gespräche mit Gott und er führte mich in Situationen meiner Vergangenheit, die er anfing zu heilen, wie meinen fehlenden Selbstwert und dass ich mir nichts zutraue.

So sagte in einem Gespräch ein Mitpatient einfach so zu mir, ich solle mich doch in einer Bäckerei bewerben, die suchen öfter Thekenkräfte. Ich erstarrte. Denn ich sah

mich vor Jahren nach einem Nervenzusammenbruch vor so einem Backshop stehen, die Mitarbeiter suchten. Ich konnte mich nicht bewerben, denn ich war mir sicher, wenn ich am Tresen stehe, kotzen die Leute und kaufen sicher keine Brötchen. Wie konnte er das wissen? Ich erzählte es ihm und er sprach mir zu, ich hätte eine freundliche Ausstrahlung, er würde bei mir gerne Brötchen kaufen. Ich erlebte noch einiges in diese Richtung und sah dahinter Gott, der mich da als bester Therapeut behandelte.

Und er gab mir dort durch die Reha eine neue Zukunftsperspektive: Ich muss nicht mehr an den Arbeitsplatz zurück und darf eine LTA-Fortbildung machen in Form eines Pflegehelferkurses.

Nach diesem Wunder bin ich voller Zuversicht. Gott beweist, dass er sich wirklich wie ein Vater kümmert und mich nicht fallen lässt. So werde ich das auch an seiner Hand weiter schaffen.

Das Hostienwunder

Ein Interview mit Peter Heigl

Peter Heigl erzählte uns von einem Wunder, das er erlebt hat. Was er bei jener Nachtanbetung zunächst nicht bedachte: Es war der die Nacht zu Mariä Lichtmess, dem Todestag unseres Gründers Br. Jan Hermanns, der 2. Februar.

Peter Heigl wohnt mit seiner Frau Christine in Moers im Ruhrgebiet. Sie machen regelmäßig Anbetung und wechseln sich zeitlich dabei ab. Dabei gehen sie oft in eine private Kapelle in der Nähe, wo das Allerheiligste ausgesetzt ist. Diesmal kamen sie eine Woche später als gewöhnlich, da sie zuvor erkältet waren.

In jener Nacht war das Ehepaar allein. Um ein Uhr löste Peter Heigl Christine ab. Er war dann eingenickt und als er die Augen öffnete, sah er den roten Punkt auf der Monstranz. Er wuchs dann noch weiter an. Peter Heigl machte Fotos, um auch anderen von diesem Wunder kund zu tun. Der zuständige Bischof wurde gefragt, wollte sich aber nicht sofort dazu äußern. So kann man es im Augenblick wohl nur als „privates Wunder“ deuten. Peter Heigl ist überzeugt, es ist ein „Wunder für Emmaus“.

Wir Emmäuse sind jetzt aufgefordert, über eine Bedeutung dieses Wunders nachzudenken. Was könnte es für Emmaus heißen? Was bedeutet es in Bezug auf Br. Jan? Was erleben oder haben andere Emmäuse in der letzten Zeit im Gebet oder außerhalb erlebt?Bitte meldet euch bei der Redaktion.

Technische Wunder:

Toaster, Telefon und Kühlschrank – eine friedliche Befreiung!

Eine Anregung zur Diskussion von Martin Rau

„Ein Kind, das von seinen Eltern schlecht behandelt wird, hört nicht auf, seine Eltern zu lieben. Es hört auf, sich selbst zu lieben. (Shahida Arabi)" zitiert nach einem Facebook Eintrag vom 3. Juli 2019.

„**Der Toaster** ist kaputt", sagt meine Mutter. „Wir können ihn wegschmeißen."
Früher hätte ich nicht die Chance gehabt einzugreifen. Mein Bruder wäre gefragt worden, ob er den Toaster vielleicht reparieren könnte.
Alle Eltern machen sich Bilder von ihren Kindern. Ich war nicht der technisch Begabte, das war einer meiner Brüder.
Der technisch begabte Bruder ist nicht in der Nähe. Er ist beschäftigt, hat Wichtigeres zu tun. Ich nutze die Gelegenheit – Gott sei Dank – mit Erfolg und zur großen Freude meiner Mutter.

Das Telefon gehört zu einer Telefonanlage. Der älteste Bruder hat es angeschafft und in die Anlage eingefügt. Aber es funktioniert nicht störungsfrei. Ein Problem, das sich schon länger hinzieht. Ich habe viel Zeit und Geduld. Trotzdem, der telefonische Kundendienst ist sehr schwer zu erreichen. Eigentlich wollte ich schon auflegen, aber weil ich nebenbei Nachrichten lesen kann, während die Warteschlange immer wieder „Düt, düt ..." sagt, gelingt es mir doch noch, eine sehr freundliche Beraterin an die Strippe zu kriegen. Sie führt mit mir eine Fehleranalyse durch, leitet mich auf dem Weg durch das Menü des mobilen neuen Telefons und kommt zu dem Schluss, das ein Reset die Störungen zwischen Browser und Telefonanlage beseitigen wird.
Tatsache – das ist eine kleine familiäre Revolution. Mutter ist ganz außer sich, sie kann es kaum glauben. Obwohl sich der Älteste schon bemüht hatte, habe ich, Martin, das Telefon repariert! Eigentlich steht fest, dass ich so etwas nicht kann, oder wenigstens, dass die anderen Brüder so etwas viel besser können als ich.

Der Kühlschrank – um es kurz zu machen: Zwei Brüder waren sich mit Mutter darüber einig, dass ein neuer Kühlschrank her muss. Es war schon beschlossen, das neue Gerät zu kaufen und einzubauen. Nur – Mutter war gerade nicht so gut bei Kasse. Deswegen konnte ich das Thermostat austauschen und die Sache war erledigt.

Eine friedliche Befreiung

- In welchem Gefängnis befinde ich mich denn? Sind die Mauern das Problem? Ich fühle. Was fühle ich? **Ich fühle, was ich glaube!** (Den Satz musst du dir ein paar Mal durch Kopf und Herz gehen lassen!!! - Ich fühle, was ich glaube.) Es kommt gar nicht so sehr darauf an, **was** passiert, sondern entscheidend ist, was ich über das Geschehene denke oder glaube. Wie ich also das Ereignis interpretiere, gedanklich und so auch gefühlsmäßig verarbeite.

Schon als Kind habe ich mich so oder so gefühlt, weil meine Eltern dies oder das über mich gesagt haben. Von dem, was meine Eltern gesagt haben, von dem Bild, das sie mir aufgedrückt haben, bin ich mein Leben lang nicht mehr losgekommen. Oft ist das ein sehr negatives Bild. Ein zerstörerisches Bild. Die Worte, die ich von den maßgebenden Menschen in meinem Leben übernommen habe, bleiben. Alleine komme ich gar nicht dagegen an. Die inneren Autoritäten legen fest, wer ich bin! Ich fühle mich immer noch so wie damals, weil ich immer noch denselben Autoritäten glaube, ob ich will oder nicht!

Auch wenn ich mit Gewalt dagegen rebelliere. Kann physische Gewalt mein Denken ändern? Wird meine innere Stimme freier, wenn ich mich gewalttätigen Fantasien hingebe?

Jesus sagt: „Die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh. 8:32). Jesus selbst ist die Wahrheit (Joh. 14:6). Er kann mir ein neues Selbstbild zusprechen. Ich brauche Seiner Stimme in meinem Inneren nur zu glauben, dann werde ich neu!#
(Anmerkung: Es gibt eine ganze Therapie, die auf diesem Prinzip basiert. TPM = transforming prayer ministry, also verändernder Gebetsdienst).

martin.rau1955@gmail.com

Portrait Sr. Sara: Eine Schwester begleitet uns aus der Ferne

von Barbara Beu mit Sr. Sara

Immer wieder kreuzen sich die Wege zwischen Sr. Sara und der Emmausbewegung. In diesem Jahr war es beim Leitungstreffen, welches in ihrer Kongregation in Ursberg (Nähe Augsburg) stattgefunden hat, wo auch dieses Interview entstand. Zuletzt war es dann bei der Sommerfreizeit am Ammersee, für den sie ihren Urlaub genommen hat.

Sr. Sara ist eine Ordensschwester, wie man sie sich vorstellt: Freundliches Wesen, gütige Augen, offenes Herz, reifer Gesichtsausdruck, ein Mensch, dem man sich – nicht nur symbolisch - in die Arme schmeißen will, und dies nicht nur, wenn man Kummer hat.
Wie kam es zu dieser Begegnung? Sr. Sara berichtet: „Das Emmaus- Leitungsteam war 2014 auf der Suche nach einem geeigneten Platz für die Sommerfreizeit. Und nachdem die Familie Streicher auch zu den Emmäusen gehört und eine Großtante (Sr. M. Adalberta) in Breitbrunn a. Ammersee hatten, waren die Weichen gestellt. Mit Willi Sreicher, Norbert Duschek und Peter Weiß sowie Sr. Tabita, die damalige Oberin und Sr. Sara wurde ein erstes Vorstellungsgespräch geführt, und die Liebe zu Breitbrunn war entfacht. In den vergangenen fünf Jahren hatten wir gemeinsam wunderschöne Zeltlager bzw. Sommerfreizeiten“.
Umgeben von Parks und langen Allen säumen Gebäude des Dominikus-Ringeisen-Werks die Einrichtungen für Behinderte. Alles sieht aus wie eine paradiesische Idylle, eine Oase inmitten einer Landschaft mit kleineren Ortschaften in der Nähe. Seitdem begleitet Sr. Sara uns täglich (!) im Gebet. Dafür sind wir sehr dankbar, denn wir schätzen diesen Dienst von einer gläubigen Ordensschwester sehr. Sie wiederum liebt bei uns besonders den lebendigen Lobpreis, wie sie uns erzählt. Wenn man sie in ihrem kuscheligen Gästehaus, das sie zusammen mit Schwester Lucia bewohnt, so spürt man, dass sie glücklich ist. Dabei hat dieses Menschenkind sich in ihrer Kindheit und Jugend oft vergeblich nach Liebe und Geborgenheit gesehnt.
Was sie suchte, fand sie im Kloster - und das war gar nicht „geplant“. Zum Besinnungswochenende, zu dem sie eigentlich gar nicht gehen wollte, wurde sie von einer Lehrer-Kollegin ihrer Pflegemutter eingeladen, und so ist sie doch nach Ursberg gefahren. Dies war der Ausgangspunkt für eine völlig neue Weichenstellung ihres Lebens. Hier erlebte sie zum ersten Mal, dass sie angenommen und geliebt ist. Mit 22 Jahren trat sie dann ins Kloster ein. Da alles so plötzlich gekommen war, nahm sie sich später noch mal für ein paar Monate eine Auszeit, um zu erfahren, ob ihre Wahl richtig war. Und sie war es!
Seit dieser Zeit hat Sr. Sara ihren Platz im Leben gefunden. Seit 34 Jahre hat sie mit viel Liebe und Engagement in ihrem erlernten Beruf als Altenpflegerin gearbeitet. Sowohl bei Menschen im Altenheim, ihren betagten Mitschwestern, als auch bei den Menschen mit Behinderung (19 Jahre im Gruppendienst in Breitbrunn). Mittlerweile hat sie nach Ursberg gewechselt und übernimmt seither Fahrdienste ihrer alten und hilfsbedürftigen Mitschwestern zu den jeweiligen Ärzten. In den Wartezeiten bleibt auch immer wieder Zeit fürs Gebet – wunderbar! Und eben auch für uns Emmäuse ist noch Platz in ihrer langen Liste.
In dem Gästehaus („Haus Emmaus“) haben wir vom Leitungsteam - mit Karl, Martin, Mark, Peter, Norbert und Barbara – uns sehr wohlgefühlt. Jedes Zimmer ist mit

einem prächtigen, liebevoll hergerichteten Bett ausgestattet. Ich durfte im Bibliotheksraum schlafen und überzeugte mich dort von der Ausstattung, die neben einer Fülle von geistlichen Büchern eine Besonderheit auszeichnete: Sie besteht aus einer Reihe von Garten- und Kräuterbüchern. Denn das hübsche Haus mit zwei Etagen ist von einem kleinen Klostergarten umgeben, wo Kräuter, Gemüse- und Teepflanzen wachsen. Daneben ranken sich Rosen und andere Blumen in großer Farbenpracht. Ein kleiner Brunnen und das große T= Tau des Heilgen Franziskus, was „Friede und Heil" bedeutet, sind in den Garten integriert.

Sr. Sara in ihrem Garten, der das Gästehaus umgibt. Dort werden viele Kräuter nicht nur gepflegt, sondern auch konkret mit kleinen Hinweisschildern bei ihrem Namen genannt.

Sr. Sara hat einen festen Tagesablauf: Chorgebet, Hl. Messe, und private Gebetszeiten - „Ora" - wechseln sich mit ihren Arbeitszeiten - „Labora" - ab. „Am Morgen nach dem Frühstück geht jeder an seine jeweilige Arbeit. Sr. Lucia arbeitet als Religiospädagogischer Fachdienst bei unseren Menschen mit Behinderung und ich arbeite meinen Wochen-Fahrplan ab, der täglich etwas anders aussieht". Und es bleibt - wie wir spürbar erfahren konnten - auch noch Zeit, für das Wohlbefinden der Gäste zu sorgen. Darüber hinaus gibt es sicher viele weitere Dinge zu tun, die in dem Interview nicht zur Sprache kamen.
Nun wollten wir wissen, was so eine ausgefüllte Ordensschwester in ihrer Freizeit macht. Und wir stellten fest: Auch da steht das Beten an erster Stelle, Doch etwas „Weltliches" gibt es auch, was Sr. Sara Spaß macht: Radfahren, Schwimmen, Boot fahren- (in Breitbrunn) und Lesen.
Und dann noch etwas Spezielles: Radio Horeb hören, und bei Gelegenheit Teilnahme an den Radioexerzitien – also sind wir wieder im geistlichen Bereich, der

Sr. Sara nicht los lässt. Am Ende zitiert sie uns ihr tägliches Gebet, das sie seit mehr als 34 Jahren begleitet (siehe unten).
Die Kurzfassung lautet in etwa so: „Führe mich, rüste mich aus, stell mich an einen Ort, wo ich Werkzeug sein kann!“
Dann holt sie einen besonderen Emmaus-Schatz aus der Tasche ihres Schwesternkleides: einen Rosenkranz mit dem Emmaus-Kreuz, auf dem sich bemalte Rosen befinden, ein Geschenk von Martin aus Israel. Bei so vielen Anknüpfungspunkten wundert es nicht, dass auch wir Emmaus-Geschwister uns eng mit Sr. Sara verbunden fühlen.

Zum Schluss gab uns Sr. Sara noch etwas Besonderes mit auf den Weg:

Mein ganz persönliches Gebet seit über 30 Jahren

Herr, dieser Tag und alles, was er bringen mag,

sei mir aus deiner Hand gegeben.

Du bist der Weg, ich will ihn gehen.

Du bist die Wahrheit, sie will ich sehen,

du bist das Leben.

Mag mich umwehen Leid und Kühle,

Glück und Glut,

alles ist gut.

So wie es kommt, gib, das es frommt.

In deinem Namen beginne ich.

Amen

Sr. Sara

Aufruf: Zusammenstellung „Lebensbiografie und Zeugnisse mit Br. Jan“

Zu Pfingsten wurde von Pfarrer Bernhard Axt die Idee ausgesprochen, die wohl vielen Emmäusen seit längerem auf dem Herzen liegt: Eine Biografie über das Leben von Br. Jan zu schreiben, verbunden mit Zeugnissen von Emmäusen. Zum 10ten Todestag des Gründers der Emmausbewegung haben wir im Rundbrief 2012 schon sehr viele Erlebnisse mit ihm zusammen getragen. Das könnte sicher im Einzelnen noch erweitert werden, auch von denen, die sich darin noch nicht geäußert haben. Speziell sollten auch Ex-Knackis einbezogen werden, die ja immer wieder eine Schlüsselrolle in seinem Leben gespielt haben.
Außerdem könnte man die Stimmen sammeln, die von ihm angetan sind oder von Br. Jan gehört haben, ohne ihn persönlich zu kennen. Sie sollten beschreiben, inwiefern oder wie er auf sie wirkt. Ggf. könnte man auch noch seine Ansprachen in Radio Horeb hinzu fügen oder seine Schriften. Evtl. würde das aber auch schon den Rahmen sprengen.
Neu hinzukommen würde bei den Schilderungen der Versuch einer kurzen Lebensbeschreibung außerhalb der Emmausjahre, um seinen Werdegang und seine Einstellungen besser zu verstehen. Hierzu müsste man Familienmitglieder und Wegbegleiter/innen fragen.
Alles zusammen gäbe sicherlich ein größeres Werk und das erste zusammen hängende Dokument über unseren Gründer Br. Jan! Man müsste sich überlegen, ob es als Buch erscheinen soll oder direkt über Internet zur Verfügung gestellt wird.
Als Ansprechpartnerin hat sich Petra Fehrer bereit erklärt. Auch Barbara Beu würde redaktionell mitwirken. Sicherlich würde das Projekt uns im Verlauf des Jahres 2020 begleiten oder sogar länger.

Wer Fragen oder Beiträge hat, wende sich direkt an Petra Fehrer, die alle Schreiben sammeln und zusammenstellen will:

Petra Fehrer
Lindenstraße 23
26899 Neurhede
petra.fehrer@gmail.com
Wer sich angesprochen fühlt, kann also sofort loslegen!

Eure Redaktion

Texte vom Gründer der Emmausbewegung, Br. Jan Hermanns

Seit dem Frühjahr dieses Jahres veröffentlichen wir auf unserer Homepage Texte unseres Gründers, wie er sie hinterlassen hat oder wie er sie in dem christlichen Radiosender Radio HOREB vorgetragen hat. Manuela Geiger und Martin Rau haben es sich zur Aufgabe gemacht, dort jeweils aktuelle Texte für die Emmäuse und andere Interessierte hineinzustellen. Schaut deshalb wenigstens einmal im Monat auf unsere webside unter „Emmausbewegung.de". Hier ein Ausschnitt:

Die Gefangenen befreien

Die Antwort auf die Fragen der Menschen unserer Zeit - nicht nur für Strafgefangene

Vorwort
Jesus Christus ist auf die Welt gekommen, um die Gefangenen zu befreien. Gott selbst ist Mensch geworden, um die verlorenen Schafe heimzuholen zum Vater.
Dies ist das größte Ereignis der Weltgeschichte: dass Gott selbst eingreift in den Lauf der Zeit und uns Menschen den Weg weist in die Ewigkeit.
Es ist unbegreiflich und doch wahr: Gott selbst ist Mensch geworden. Er kam auf die Erde als einer von uns, an diesen Ort der Verbannung, der Vertreibung aus dem Paradies der Ewigkeit, um uns das Geheimnis zu erschließen, wie wir zurückgelangen können ins Himmelreich.
Jesus Christus hat den Bann gelöst, der auf uns liegt – den Bann, in den der Mensch geraten ist durch die Abwendung von Gott. Gottes Liebe ist stärker als unsere Abwendung. Sie ist stärker als alle menschliche Bosheit. Jesus hat dies bewiesen am Kreuz.
Am Kreuz hat Er den Feind besiegt, die Bosheit, den Egoismus, die Angst, die Finsternis, Hass und Gewalt. Jesu Liebe war stärker. Sie hat den Tod besiegt.
Das ist ein unfassbares Geheimnis. Doch es ist wahr, auch wenn es uns nie gelingen wird, das zu verstehen.

Ich möchte Dich einladen, mit mir Jesus zu suchen, den Lebenden. Ich möchte Dich auffordern, mit mir den Weg zum lebendigen Gott zu gehen.
Verlasse Deine Finsternis und betrete mit mir das Reich des Lichtes. Es ist ein spannendes Abenteuer, zu dem ich Dich einlade. Es ist eine Herausforderung, wie es eine größere vermutlich nie in Deinem Leben gegeben hat.
Ich fordere Dich heraus. Nein, nicht ich. Jesus selbst fordert Dich heraus. Denn Er will Dir begegnen, so wie Er mir und vielen anderen begegnet ist. Denn Er liebt

Dich, so wie Er mich und alle Menschen liebt.
Du wirst das wissen, wenn die Berührung mit Jesus in Dir geschehen ist, die Berührung Deiner Seele mit dem lebendigen Gott. Ich meine nicht das wunderschöne Feeling, von dem viele träumen, die für Drogen und andere fremde Götter offener sind als für den lebendigen Gott, den Gott der Wahrheit und der Liebe, den Gott des Lebens. Ich meine jenes innere Wissen der Seele, das in uns erwacht, wenn wir Gott begegnet sind. Alles weißt Du dann, wenn dies in Dir geschehen ist, obwohl Du nichts weißt. Und ich rate Dir, dann nur zu staunen und Gott zu preisen anstatt zu grübeln und nachzudenken und zu erfassen suchen.

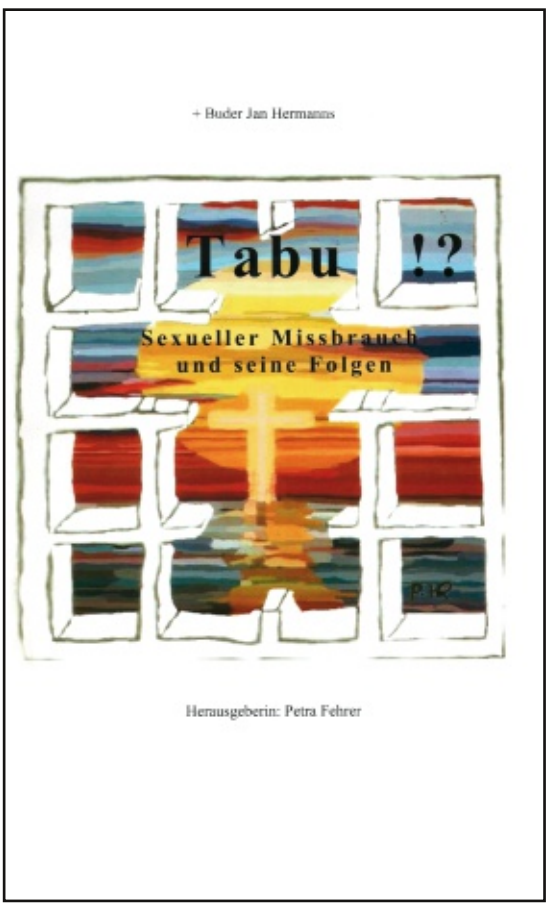
Gott selbst wird Dich suchen. Er wird Deine Seele erreichen. Er wird an die Tür Deiner Seele klopfen und Dich bitten, dass Du sie aufmachst.
Du wirst die Stimme Deines Herrn vernehmen. Ich kann Dir nicht sagen, wie, und ich kann Dir nicht sagen, wo und wann das der Fall sein wird. Du sollst Dir kein Bildnis davon machen.
Du sollst Gott suchen. Aufrichtig. Immer wieder. Ihm Deine Tür aufmachen.
Dann wird die Begegnung stattfinden.

Br. Jan Hermanns

Buchhinweis: Tabu !?

Sexueller Missbrauch: Ein Thema, aktueller denn je in der Kirche und in der Gesellschaft.
Das Buch "Tabu" bringt Licht in den Sumpf des sexuellen Missbrauchs, indem es die Ursachen, Symptome und Folgen beleuchtet.
Es ist geschrieben für Opfer und Täter sowie für Menschen, die mit Betroffenen zu tun haben.
Autor ist Br. Jan Hermanns, Zusammenstellung von Petra Fehrer

Für 15 € einschließlich Versandkosten
ist das Buch zu beziehen bei
Petra Fehrer
Tel. 0176/63323763
E-Mail: Petra.Fehrer@gmail.com



Neues vom Emmaus-Gebetsdienst

Wie können wir beten?

Anregungen von Manuela Geiger

Glauben wir eigentlich, dass Gott unsere Gebete erhört?
Ich glaube es und bekomme auch immer wieder Rückmeldungen über Erhörungen. Manchmal sehen diese allerdings etwas anders aus als unsere Vorstellungskraft es hergibt. Wir müssen uns auch davor hüten, Gott nach unseren Wünschen manipulieren zu wollen, denn er durchschaut natürlich unser Herz.
Das höchste Gebet, dass immer erhört wird, ist das: „Dein Wille geschehe!"

Manchmal lässt er uns auch lange warten, vielleicht auch, um unsere Geduld, Ausdauer und Demut zu stärken, doch niemals lässt er uns fallen. Ich kann euch nur ermutigen, niemals aufzugeben!

Er wartet auf jede/n von uns! „Bittet, so wird euch gegeben" (Mt 7,7)

Es gibt viele Formen, aber das Allerwichtigste ist: Gott zu suchen und sein Herz mit unserem Herzen zu verbinden.

Jedes Gebet hat den Sinn, uns näher zu Gott zu führen.

Wenn wir für andere bitten, kümmert er sich um unsere Anliegen.
Eine Hilfe dazu könnte die Anleitung zur prophetische Fürbitte sein, die ich am Ende anfüge.

> Euch aber muss es zuerst um Gottes Reich und seine Gerechtigkeit gehen,
> dann wird euch alles andere dazugegeben. (Mt 6,33)

Über die Beterinnen und Beter von Emmaus

Hier beim Emmaus-Gebetsdienst sind zurzeit ca. 90 registrierte Mitbetende, davon ca. 35 Kontakte, über Email und whats app, die regelmäßig von mir Gebetsanliegen erhalten und ca. 55, die nur brieflich erreicht werden können und 2mal jährlich Post erhalten. Zu ihnen gehören ungefähr 20 Ordensleute und einige Priester, wobei sich schon manch herzlicher Briefkontakt entwickelt hat.

Bild von Prawny auf Pixabay

Gerne kann sich noch angeschlossen werden, ich freue mich über jeden, der sich meldet; Sei es, um Gebetsanliegen weiterzuleiten, oder sich als Beter/in anzuschließen.

Mein Mann Manfred und ich gehen mehrmals pro Woche zur 24/7 Anbetung, in die Kapelle, dort kann ich alle Anliegen mitnehmen und abladen. Wir haben schon so manches „Gebetswunder" erfahren dürfen, wie zum Beispiel die Heilung eines schwerkranken Säuglings oder eines jungen Mannes, der durch ein Aneurysma im Kopf - nach menschlicher und ärztlicher Einschätzung - nicht überlebt hätte.

Es besteht auch die Möglichkeit, Gebetsanliegen direkt dorthin registrieren zu lassen unter folgendem Link : www.katholisch-im-broeltal.de
(rechte Seite, auf Gebetsanliegen klicken, und das Anliegen eingeben. Das wird dann sofort und anonym weitergeleitet an die Betenden)
Außerdem gibt es noch die telefonische Gebetsgruppe, mit Annette Frey und Barbara Malutzki:
werktags, morgens 6:00 – 6:30 Uhr
und abends 19:15 -19:45 Uhr unter der Nr. 0221 98203452
Code 255390 #

Hier noch ein Vorschlag zur Gebetspatenschaft:

Hierbei könnte jeder, der möchte, eine andere Person, sozusagen als Patenkind, regelmäßig im Gebet mittragen. Ein kleines tägliches Gebet genügt, um jemandem einen großen Dienst zu erweisen.

Bild von kalhh auf Pixabay

Oder wer den Wunsch hat, für sich einen Gebetspaten zu bekommen, um Stärkung, Wachstum - oder was sonst nötig ist - zu erhalten.

Wer also den Wunsch nach Patenschaft hat, oder die Bereitschaft, einen solchen Dienst zu

übernehmen, kann sich gerne bei mir melden und die Betreffenden würden dann über ein Losverfahren einander zugeordnet.

Ich selbst habe die Erfahrung gemacht: Es ist nicht möglich, jemandem böse zu sein oder Antipathie zu empfinden, für den man längere Zeit betet.

Vielleicht mal für 1 Jahr ausprobieren und sich dann austauschen ?

Herzliche Grüße,
Manuela manu.geiger@t-online.de

Die prophetische Fürbitte

Sie beschäftigt sich mit der Frage: Wofür sollen wir beten? Es ist für eine Gebetsgruppe gedacht, kann aber auch alleine ausgeführt werden. Hierzu gibt es Anleitungen und auch eine zeitliche Strukturierung, die anfangs helfen sollen, sich in diese Gebetsform einzuüben. Vielleicht willst du es ausprobieren?

Bild von Myriam Zilles auf Pixabay

Anleitung für eine Übung zur prophetischen Fürbitte
(Dauer ca. 60 Minuten)

Zwischendurch bei den einzelnen Schritten, Stille, evtl. Sprachengebet. Immer wieder miteinander absprechen. Schreibzeug und Bibel dazu nehmen.

- Schritt 1:

gib alle deine Pläne und Anliegen ab und stelle dich ganz Gott zur Verfügung (5 Min.)

Wir sind wie Ton in den Händen des Töpfers. Geben wir all unsere Vorstellungen ab, von dem was wir meinen, was zu sein hat oder wie es funktionieren soll. Auch was uns beschäftigt und Sorgen macht. (Jes.55,8-9: „denn meine Gedanken sind nicht

eure Gedanken“)

Machen wir uns eins, räumen alles aus, was im Weg ist.
Unterstellt euch der Führung und dem Schutz des hl. Geistes !! Ganz wichtig - Schutzgebet!

- Schritt 2 :

Strecke dich nach Gottes Plänen aus: wofür soll ich/sollen wir beten, was will Gott? (8 Min.)

Unsere Augen und Ohren dem Herrn zur Verfügung stellen. Lobpreis und Anbetung vor dem Herrn, evtl. Sprachengebet, dann Stille, um zu erspüren, wofür der Herr dich/euch beten lassen möchte. Den anderen mitteilen und gemeinsam eine Entscheidung treffen, für was gebetet werden soll. Nicht irritieren lassen, wenn verschiedene Meinungen da sind. Im Zweifelsfall nochmal darüber beten. Zuversicht haben, dass er uns hört, wenn wir etwas erbitten, dass seinem Willen entspricht.

- Schritt 3:

Gottes Strategie erfragen, wie sollen wir beten ? (8 Min.)

„Leite mich, Herr, nach deiner Gerechtigkeit“ (Ps.5,9) Den Herrn bitten, uns zu zeigen, wie wir beten, was wir tun sollen. Kann ganz anders aussehen als wir denken. Reaktionen wie Schmerzen, weinen, Rosenkranz, Lied, danken, Bilder, Bibelstelle... oder stellvertretend für jemanden um Verzeihung bitten, kann alles notwendig sein. Für alles danken, was schon da ist oder noch kommen wird, gibt große Kraft.

Kleine Pausen einbauen, in denen wir auf Gottes reden hören können und weitere Gebetsschritte erfahren!

- Schritt 4 :

Praktische Fürbitte, wie der Geist führt (25 Min.)

Jetzt ist die Zeit, ganz praktisch für die Anliegen zu beten, auf die Art und Weise, wie es der Herr gezeigt hat. In Einheit und Glauben.
Wenn Bilder da sind, betet sie aus. Z.B. Bild einer vertrockneten Pflanze: dann beten, gieße die Pflanze - die Situation - mit dem Wasser des Lebens, dünge sie mit dem Wort Gottes.

Kreativ und mutig sein und aufeinander hören. Wo weht der Geist ?

Nehmt euch nicht zu wichtig, das Gesamte zählt. Manchmal ist es gut, sich zurück zu halten, bei bestimmten Eindrücken, wenn man spürt, dass der Geist schon weiter geht. Wenn es stockt, einfach nochmal in Sprachen beten oder Stille, um zu hören.

- Schritt 5 :

Hört auf den Herrn und teilt mit, was ihr von ihm hört. Gott fragen, ob er euch zeigen mag, was sich jetzt verändert hat (7 Min.)

Nach der Fürbitte noch einmal auf den Herrn hören.
Gott schenkt gerne Bilder oder Worte zur Ermutigung, wenn man danach fragt.
Wenn ein direktes Wort oder Bild da ist, einander mitteilen.

- Schritt 6 :

Dankt dem Herrn, dass er Gebete erhört (5 Min.)

Unsere Gebete werden immer beantwortet, auch wenn die Antwort manchmal unterschiedlich aussehen kann: Ja, nein, oder noch nicht.
Unser Dank versiegelt und verfestigt das, was wir gebetet haben und erhört worden ist. Auch wenn die Antwort nicht so ist, wie wir es denken, Gott weiß, was er tut. Wenn man etwas schenkt und der Beschenkte freut sich und bedankt sich von Herzen, dann beschenkt man ihn doch das nächste Mal viel lieber. Wenn das bei uns Menschen schon so ist, wieviel mehr dann bei Gott, denn ihm allein gebührt der Dank.

Nach dem Gebet, nicht vergessen, alles wieder in seine Hand zu legen und Gott zu bitten, uns von allem zu reinigen.

Eure Manu

Nachrufe

Wir trauern um

Reinhard Schneider aus Rheinbreitbach,

der uns am 20. Dezember 2018 im Alter von 80 Jahren für immer verlassen hat. Er und seine Frau Lotte haben viele Jahrzehnte die Emmaus-Gefängnisgruppe in Siegburg geleitet.
Möge der Herr ihm Frieden und Segen bescheren.

Wir trauern um

Siegfried Hohmann aus Fulda,

der am 27. Dezember 2018 im Alter von 69 Jahren verstorben ist. Er war ein stiller Gast und Gönner von Emmaus. Das Pfingsttreffen lag ihm besonders am Herzen.
Herr, nimm seine Seele auf in dein Reich.

Wir trauern um

diejenigen, die zu Emmaus gehören und in diesem Jahr gestorben sind.
Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe.

Namen und Kontakte:

Leitungsteam

Barbara Beu
Postfach 1208
D-76402 Rastatt
Tel.: 0157/ 59 55 37 16
barbarabeu10@gmail.com

Norbert Duschek
Reichenbergerstr. 120
D- 10999 Berlin
Tel: 030/6188999
mobil: 0176 55490507
n.duschek@gmx.net

Karl Fischer
Birgittenstr. 22
D-86747 Maihingen
Tel.: 09087/90300
karl.fischer@emmausbewegung.de

Martin Rau
Funckstr. 20
D-42115 Wuppertal
Tel.:0157/54525213
martin.rau1955@gmail.com

Peter Weiß
Neubaustr. 2
D-97762 Hammelburg
Tel.: 09350/909850
p-weiss-hammelburg@t-online.de

Mark Winkler
Friedrich-Ruckerstr. 19
D-97702 Munnerstadt
Tel. 0170/8689263
hoffmann777@fn.de

Emmausgruppen in Gefängnissen

Bernau
Monika und Alois Heibl
Tel.: 08035/2995
heiblaum@t-online.de

Bochum
Regina Schweißinger
Tel.: 0231/638698
khschweissinger@web.de

Geldern
Stefan Kuhl
Tel.: 0175/4554504
stefan.a.kuhl@gmx.de

Herford (Jugendgefängnis)
Heinrich Plum
Tel.:0173/1961890
haenselplum@t-online.de

Kaisheim
Hilde Leinfelder
Tel.: 09091/2322

Kleve
Josef Bayer
Tel.: 02821/60439
jcbayer@t-online.de

Landsberg
Heike Jüngling
Tel. privat: 08241-961559
mobil: 0160-96278617
familiejuengling@web.de

Landshut
Gerd Sommer
Tel.: 0871/42293
familie-sommer@t-online.de

München-Stadelheim
Ingrid Trischler
Tel.: 08091/558615
info@tabor-ev.de

Stuttgart-Stammheim
Konny Layer
Tel.: 07195/970293
kolay@arcor.de

Werl
Konrad Jonas
Tel.: 02953/8177
Konrad.Jonas@t-online.de

Weitere Bereiche

Armen-Schatz-Gemeinde
Stephan Larro Tel. 08106/4115
Claus Stegfellner:
Tel. 089/95993938
claus.stegfellner@gmx.de

Emmaus-Bruder- und Schwesternschaft
Br. Franz Keimel
Josefshof
Tel.: 03372/4425575
martin.rau1955@gmail.com

Quellwasser
Petra Fehrer
Tel.: 0176/63323763
petra.fehrer@gmail.com

Gebetsdienst
Manuela Geiger
Tel. 02293/815548
mobil: 0151/56159262
manu.geiger@t-online.de

Emmaus Rundbrief-Redaktion
Barbara Beu (siehe oben - Leitungsteam)
und Peter Rothmaier

Kassenwartin
Angelika Maroscheck
Beckerskamp 19
D-45276 Essen
Tel.: 0201/504671
amaroscheck@t-online.de

Aufnehmende Gemeinschaften

Tabor-Wohngemeinschaft
Ingrid und Norbert Trischler
Altenburg 33
D-85665 Moosach
Tel.: 08091/558615
norbert.trischler@yahoo.de

Emmaus-Gruppe nach Haftentlasssung
jeden Montag, 19:30 Uhr
in München, Maßmannstraße 2
(Hintereingang)
Ingrid Trischler
Tel.: 08091/558615
info@tabor-ev.de

Rehabilitationszentrum der
Arbeitsgemeinschaft Christlicher
Lebenshilfen (ACL)
Geschäftsstelle: Frieda Penner
Lange Str. 29
37194 Bodenfelde
Tel.: 05572/9482510
info@acl-deutschland.de
http://www.acl.deutschland.de

SOS-Beter/innen

Manuela Geiger
Tel. 02293-815548
mobil: 0151 56159262
manu.geiger@t-online.de

Otilia Trindade
Tel.: 02131/3863869

Sr. Elisabeth Menker MSC
Telefon: 0251/87070

Sr. M. Josefine Büscher
Tel.: 05432/969578
sr.josefine@franziskanerinnen-
muenster,de

Sr. Mechthild Brömel
mechthild@carmel-berlin.de

Lotte Schneider
Tel. 02224/ 6649

Emmaus-Vereinskonto
Trägerverein Emmausbewegung e.V.
IBAN: DE19 3606 0591 0000 5087 96
BIC: GENODED1SPE

Nicht vergessen:

A d v e n t s t r e f f e n i n K e v e l a e r

01. Dezember 2019, 10:30 Uhr bis 16:00 Uhr
im Petrus - Canisius - Haus, Kapellenplatz

– regionaler und überregionaler Austausch von Emmaus - Mitarbeiter/innen
- aktuelle thematische Impulse
– mit Heiliger Messe für Emmäuse und Gäste

Alle Emmäuse und Interessierten sind herzlich willkommen
Infos: Konrad Jonas, Tel. 02953/8177. Email: konrad.jonas@t-online.de

Weihnachtsstimmung vor Wilmas Küchenfenster

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern,

egal wo ihr seid,

einen guten Jahresausklang

und ein gesegnetes Jahr 2020!

Möge der Herr euch bei allen Schritten

begleiten und euch schützen!

die Rundbriefredaktion

ONLINE GEDRUCKT VON SAXOPRINT